

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprech-Nr. 1111. Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungs-Nr. 1. Nachtrag, Seite 17.

Verlagspreis: Vierteljährlich einl. 5,25 Mk., monatlich 1,75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Magdeburger Postämtern 4,80 Mk., monatlich 1,60 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 5,25 Mk., monatlich 1,75 Mk. ohne Verlagsgeb. Einmalige Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Kolonietexte 40 Pf., im Restamtliche 20 Pf., in Restamtliche 20 Pf., in Restamtliche 20 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontor: Nr. 5555 Berlin.

Nr. 237.

Magdeburg, Freitag den 10. Oktober 1919.

30. Jahrgang.

## Eine schöne Wirtschaft.

Der frühere Reichswirtschaftsminister Genosse Rudolf Wissell schreibt uns:

Wir haben heute die freie Ledervirtschaft. Es ist eine schöne Wirtschaft geworden. Der Konsument — und das ist das ganze Volk — ist den Ausbeutungsgegelüsten gegenüber, die auf dem Ledermarkt die höchsten Triumphe feiern, wirklich vogelfrei.

Was hat der Handel sich nicht davon versprochen und was alles den Konsumenten von dem Wegfall der die Ledervirtschaft bindenden Vorschriften! Mit den privaten Krediten werde er schon die erforderlichen Rohhäute beschaffen; er sei imstande, den Schleichhandel wirksam zu bekämpfen. Gewiß würden namentlich in der ersten Zeit für die Schuhwaren Preise zu bezahlen sein, die über den bisherigen Höchstpreisen ständen, aber es werde sofort eine Senkung der Schleichhandelspreise eintreten, zumal wir vor einer sinkenden Tendenz der Preise auf dem Weltmarkt ständen, und vor allem werde jeder Schuhzeug bekommen. Nun ist es den Gegnern der gebundenen Wirtschaft gelungen, die Freigabe der Ledervirtschaft zu erreichen, und als Folge ist mit tödlicher Sicherheit die von allen Kennern der wirtschaftlichen Verhältnisse vorausgesagte

wahnsinnige Preissteigerung eingetreten.

Bei den Beratungen über die Freigabe der Ledervirtschaft habe ich im Wirtschaftsausschuß der Nationalversammlung darauf hingewiesen, daß die mit der Aufhebung der gebundenen Ledervirtschaft notwendigerweise eintretende starke Erhöhung der Preise nur den großen kapitalkräftigen Firmen zugute kommen werde. Was bei freier Wirtschaft die beteiligten Preise zu erwarten hätten, zeigten die Folgen der Beseitigung der Höchstpreise von rohen Schweine-, Günde- und Kaninchenfellen. Der Aufkauf fast des gesamten Gefälles durch einen Großbetrieb hatte ein sprunghaftes Aufschwellen der Preise um taushende Prozent bewirkt. Da zeigt sich der Segen der Freiheit. Für alle Betriebe, die über keinen großen kaufmännischen Apparat verfügten, bleibe nur wenig Ware übrig. Wenn sich bei einer Freigabe der Ledervirtschaft die Preise nach Angebot und Nachfrage bestimmten, würde die Höhe der Schleichhandelspreise erreicht werden. Einen solchen Zustand zu schaffen, müßte ich als ein Verbrechen am Volke bezeichnen.

Nun ist es geschehen; die Ledervirtschaft ist frei und wir erleben eine Preissteigerung, die die

bisherigen Schleichhandelspreise in den Schatten

stellt. Im Wirtschaftsausschuß der Nationalversammlung wurde von der Seite, die die Freigabe der Ledervirtschaft forderte, als Schleichhandelspreis angegeben für:

Vorrath . . . . .	1 Quadratfuß	10—12 Mark ( 2,10 Mark)
Chevreau . . . . .	16 " "	( 2,20 " )
Wachleder . . . . .	1 Kilogramm	28—36 " ( 3,75 " )
Nimmlerleder . . . . .	1 " "	32—34 " ( 12,75 " )
Blankleder . . . . .	1 " "	26—28 " ( 11,75 " )

Die in Klammern gesetzten Ziffern stellen den vom 1. Mai ab geltenden Höchstpreis, der damals um zirka 60 Prozent erhöht war, dar.

Heute ist die Preisgestaltung wie folgt:

Schleieder . . . . .	50—60 Mt. pro Kilogramm	(bisher. Höchstpreise) 13,75—17,50 Mt.)
Blankleder . . . . .	60—70 " "	( 18,00 " )
Mindobleder . . . . .	120—150 " "	Quadratmt. ( 31,50 " )
Kalboberleder . . . . .	120—165 " "	( 28,00—34,00 " )
Rohleder . . . . .	90—125 " "	( 25,00 " )
Ziegenleder . . . . .	120—160 " "	( 32,00 " )

Zeitweise um noch mehr sind die

Preise für Rohhäute gestiegen;

sie stellen sich zurzeit:

für Rinderhäute pro Kilogramm	20—25 Mt. ( 2,70—3,20 Mt.)
" Bullenhäute " "	18—25 " ( 2,55—3,00 " )
" Kalbshäute " "	30—40 " ( 3,15 " )
" Ziegenhäute " "	20—30 " ( 10,75—15,00 " )
" Rohhäute " "	60—200 " ( 7,50—40,50 " )

Für Ziegen- und Rohhäute ist die Größe mit maßgebend.

Zu beachten ist bei dieser Preissteigerung des Leders, daß es aus Häuten gefertigt wurde, die zu den früheren Höchstpreisen von den Gerbern eingekauft wurden. Die Erhöhung der Höchstpreise am 1. Mai würde den Fabriken einen schon

auf 200 Millionen Mark berechneten Konjunkturgewinn verschafft haben, durch eine von mir im Kabinett durchgebrachte Vorlage wollte ich ihn der Reichskasse zuführen. Ich weiß nicht, was aus dieser Vorlage später geworden ist. Jetzt will die Regierung den neuen noch viel höheren Kon-

junkturgewinn aus den Rohhäuten zu zwei Dritteln zur Verbilligung der Lebensmittelpreise, dem aus Leder zu einem Drittel zur Verbilligung von Schuhzeug für Minderbemittelte heranziehen. Mit Scheffeln wird gegeben, dann soll das mit der Freigabe des Leders gemachte mißgünstige Experiment zum Teil wieder gutgemacht werden. Als mißglücktes Experiment bezeichnet nämlich — es ist blutige Ironie — das „Berliner Tageblatt“ den volkswirtschaftlichen Dilettantismus, der auf dem Gebiete der Ledervirtschaft sich produzieren konnte.

Jetzt will niemand die Schuld an diesem mißglückten Experiment haben. Der Verein der Berliner Lederhändler und der der Berliner Lederbetriebsgeschäfte verwarht sich entschieden dagegen, für die Preisentwicklung verantwortlich gemacht zu werden. Bleiben die Gerber oder doch die großen Lederfabriken. Schuldig sind sie alle. Das, was die Hauptener im Kampf um die Freigabe der Ledervirtschaft sich versprochen haben, das haben sie erreicht. Eine Ausbeutungsanmöglichkeit des Volkes, wie sie ihnen nicht glänzender geboten werden konnte. Zur Verein mit all den andern, die die Konjunktur nützen und dem deutschen Volke Waren feilbieten, die wir uns heute verschaffen müßten,

sangen sie den Rest des Volksgermögens auf,

den der Krieg dem Volke noch gelassen hat. Rücksichtslos und unbekümmert um die Volksinteressen denken sie nur an ihren Vorteil. Wenn ihnen das Ausland größeren Profit zu bieten scheint, geht auch das Leder in das Ausland; noch heute, für viele Millionen Mark, z. B. nach Polen. Der Profit ist das goldene Kalb, um das sie tanzen. Und wir gehen zugrunde.

Bis dahin wursteln wir weiter, arbeiten „planlos“ — denn die „Markwirtschaft“, ja wenn ich nur wirklich wüßte, was man für Einwände dagegen erheben könnte. Sie würde solche Ledervirtschaft nicht ermöglichen haben. Es mag ledern sein, immer und immer wieder hierauf hinzuweisen. Und doch hämmern die Zustände auf dem hier kurz behandelten Gebiet es schließlich jedem ein, daß wir nur mit planvollen Maßnahmen der traurigen Verhältnisse unserer Volkswirtschaft Herr werden. —

### Das Attentat auf Haase.

In der Aussprache über die allgemeine politische Richtung der neuen Regierung sollte am Mittwoch als erster der Führer der Unabhängigen, Hugo Haase, das Wort erhalten. Man wußte, daß er die Absicht hatte, sich besonders ausführlich über die Frage der Truppen im Baltikum zu verbreiten und neue Enthüllungen über die Beziehungen der von der Entente eingesetzten sogenannten nordwestrussischen Regierung zu militärischen Stellen in Deutschland vorzutragen. Möglicherweise verbreitete sich die Kunde, daß er das Opfer eines Attentats geworden sei, daß unmittelbar vor dem Reichstag fünf oder sechs Revolvergeschosse abgegeben worden seien, von denen mehrere getroffen hätten. Man nahm im Reichstag im ersten Augenblick nichts anderes an, als daß hier eine furchtbare reaktionäre Schandtät begangen worden wäre.

Glücklicherweise hat sich diese erste Annahme nicht bestätigt. Der Mann, der auf Haase geschossen hat, ist ein geistig minderwertiger 52jähriger Lederarbeiter aus Wien namens Johann Boß, der seit einiger Zeit sich Schriftsteller nennt und einen wirrsinnigen Kampf gegen die Klassenlotterie führt. Er behauptet, daß aus ihr die Hohenzollern ihren großen Korruptionsfonds geschöpft hätten und daß jetzt daraus die Scheidemänner bestochen würden, während Haase Schweigegeld nähme. Bestochen seien alle großen Zeitungen, alle Volksvertreter, alle Kriegs- und Durchhaltepolitiker, alle Gewerkschaftsführer und Beamten und überhaupt ungefähre die ganze Welt mit seiner Ausnahme. Offenbar haben die kommunistischen Redensarten in diesem krankhaft veranlagten Schädel eine ungeheure Verwüstung angerichtet und seine Begriffe von Wahrheit und Unwahrheit vollkommen verwirrt. In seinem Kampfe gegen die Lotterie hat sich dieser Mensch eine Anklage wegen Erpressung zugezogen, und er bildet sich nun ein, daß Hugo Haase diese Unternehmung gegen ihn inspiriert

habe. Deshalb wollte er sich rächen und deshalb hat er geschossen.

Ganz offenbar liegt die Tat eines geistig nicht normalen Menschen vor, die nicht im geringsten politische Motive hat. Der Politiker hat infolgedessen zu diesem tiefbedauerlichen Zwischenfall nichts zu sagen.

Es bleibt nur übrig, rein menschlich das tiefe Bedauern darüber auszudrücken, daß wiederum eine Gewalttat den innern Frieden des deutschen Volkes gestört hat. Das ganze deutsche Volk wird sich in dem Wunsch einig sein, daß Hugo Haase die Folgen seiner Verbundung rasch überwindet und wieder auf seinen Platz im politischen Leben zurückkehrt.

### Die Schüsse.

Abgeordneter Haase besand sich in Begleitung seiner Frau, als die Schüsse auf ihn vor dem Reichstag abgegeben wurden. Eine Autopsie brachte ihn nach dem Hedwigs-Krankenhaus.

Die ärztliche Untersuchung des Abgeordneten Haase ergab am rechten Bein einen Durchschuß des Unterschenkels sowie einen Stochschuß im Oberschenkel; eine Schramme am Ellbogen ist augenscheinlich durch Sturz verursacht. Der Zustand des Verwundeten läßt seine Wiederherstellung in etwa acht Tagen erwarten. Die erste Nachricht, daß auch ein Schuß in den Unterleib erfolgt sei, bestätigte sich erst am 7. Oktober.

### Die Vernehmung des Täters.

In Gegenwart des Staatsanwalts Frobose und des Kriminalkommissars Weikel ist das nachfolgende Protokoll aufgenommen worden:

Sittiert erscheint der Lederarbeiter (Portefeullier) Johann Boß, 7. Juni 1868 in Wiener-Neustadt geboren, Annenstrasse 21 als Mieter wohnhaft, und erklärt:

Seit 1911 bin ich in Berlin, mit einer 6monatigen Unterbrechung 1913, ansässig. Während des Krieges habe ich Franzfurter Allee 74 gewohnt. Seit dem 14. August bin ich arbeitslos.

Im Sommer des vergangenen Jahres habe ich bei den Ziehungen der Preussischen Klassenlotterie mehrfach die Beobachtung gemacht, daß durch betrügerische Handlungen der Beamten bestimmten Personen die Hauptgewinne in die Hand gespielt werden. Es geschah das in der Weise, daß beim Austritt von größeren Gewinnen andere Nummern als die ursprünglich gezogenen herausgenommen und ausgetauscht wurden. Ich habe damals sofort, als ich meine Beobachtungen gemacht hatte, den Antrag auf Sistierung der Ziehung gestellt. Meine Beschwerden wurden zur Kenntnis genommen, führten aber zu keinem Erfolg, selbst dann nicht, als ich mich an den Präsidenten Terznow wandte.

Aus diesem Grunde habe ich mich mit einer Reihe von Eingaben und Privatbriefen an die Direktion der Klassenlotterie und an das Finanzministerium gewandt. In den Briefen habe ich auch zum Ausdruck gebracht, wenn man bestimmte Personen absichtlich gewinnen lasse, dann solle man sie das nächste Mal nicht gewinnen lassen. Wegen dieser Briefe ist Anklage wegen Erpressung gegen mich erhoben worden; Termin steht am 22. Oktober an.

In der Angelegenheit habe ich auch ein Flugblatt verfaßt, das mir heute abgenommen worden ist. Ein Teil der Flugblätter, die ich auf eigene Kosten drucken ließ, liegt noch in meiner Wohnung.

Da ich auf anderem Wege nicht zu meinem Ziele der Aufklärung des Betrugs bei der Klassenlotterie kommen konnte, habe ich schon im Mai 1918 mich an den Abgeordneten Haase gewandt, mit der Bitte, die Angelegenheit im Parlament zur Sprache zu bringen. Die ersten Verhandlungen mit Haase führte meine Frau Marie Boß. Ich wandte mich an Haase deshalb, weil ich der Partei der

Unabhängigen Sozialdemokratie politisch am nächsten stehe, wenn ich ihr auch als eingeschriebenes Mitglied nicht angehöre. Von vornherein hatte ich den Eindruck, daß Haase aus der Sache ein Privatgeschäft machen würde. Ich habe ihm auch das Briefliche zu versetzen gegeben. Später habe ich mich auch wiederholt an Haase persönlich gewandt, um seine Hilfe zu erlangen; ich bin mißverstanden worden. Ich habe bis zum 28. Juli d. J. mit Haase nur brieflich oder durch meine Frau verkehrt. Ich hatte den Eindruck, daß er mir auszuweichen suchte. Bis dahin kannte ich ihn nur aus einer Wählerversammlung im April 1918, in der er den Kandidaten Dr. Weisfeld empfahl.

Am 28. Juli d. J. habe ich Haase, der sich in Begleitung eines andern Herrn befand, in der Gegend des Rühomplatzes angesprochen und ihn gebeten, sich meiner Sache anzunehmen. Haase antwortete mir ausweichend und erklärte, er habe keine Zeit. Meine Beweise, die ich ihm anbot, erklärte er für nicht ausreichend, ohne sie näher zu prüfen.

Ich hatte die Überzeugung, daß Haase ebenfalls bestochen sei, und daß er

als sogenannter Volkstribun

die Interessen der Bevölkerung vertrat. Dafür, daß Haase bestochen ist, habe ich Beweise von einem Sekretär des Finanzministeriums, dessen Namen ich nennen kann.

Seit dem Juni habe ich noch verschiedene Male mit Gaase zu sprechen versucht, er ist mir aber immer aus dem Wege gegangen. Ich war deshalb auf ihn sehr stark erbittert, da ich ihn für einen Volksverräter hielt. Ich habe auch meiner Frau gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß ich mich noch einmal an ihn vergreifen würde. Vor etwa einer Woche sagte ich mich wegen der gegen mich erhobenen Anklage mit dem Reichsanwalt Liebschütz in Verbindung und ersuchte ihn, daß ich wegen der gegen mich angehängenen Strafantrag nicht vor ein mit Reichsrichtern besetztes Gericht kommen würde, sondern mich vor Berufsrichtern zu verantworten haben würde. Ich bin der Überzeugung, daß man mich vor Berufsrichtern hinter verschlossenen Türen ungehört verurteilen wollte und beabsichtigte, mich wenigstens

für die Dauer der nahen Beziehung unschädlich zu machen.

Um die Öffentlichkeit auf mich aufmerksam zu machen und außerdem um Gaase einen Denkzettel zu geben, beschloß ich, ihm durch Pistolen eine Verletzung zuzufügen. Zu diesem Zwecke laurierte ich ihm gestern vor dem Reichstagsgebäude auf, konnte ihn jedoch nicht mehr erreichen, da er schon zu weit entfernt war. Heute mittag habe ich mich wieder am Reichstagsgebäude eingefunden und gab auf Gaase, als er ungehörig sich Schritte von mir entfernt war, einen Schuß ab. Da ich glaubte, ihn nicht getroffen zu haben, lief ich ihm nach und feuerte einige Schüsse auf ihn ab. Ich habe nicht die Absicht, Gaase zu töten und war froh, als ich hörte, daß ich ihn nicht erschossen hatte. Die Art der Verletzung habe ich erst später erfahren.

Ich rechnete damit, von den Sicherheitsbeamten sofort erschossen zu werden oder von der Menge erschlagen zu werden. Das war mir aber gleichgültig, denn ich wollte dieses Glied nicht mehr mitmachen, zumal ich auch von meinen gewerkschaftlichen Vorstandscollegen mich verlassen und verfolgt fühlte. Ich bin der Überzeugung, daß ich Gaase, der ein Verräter der Arbeiter ist, politisch unmöglich gemacht habe.

Die Pistole habe ich im Frühjahr in der Schönhauser Straße gekauft.

B. G. u.  
gez. Johann Boff  
Geschlossen  
gez. Froboje. gez. Weißel.

### Der Querulant.

Zur Kenntnis über die Person des Attentäters mögen noch folgende Tatsachen angeführt werden: Vor genau einem Jahre wandten sich Johann Boff wie seine Ehefrau in verschiedenen Briefen und Eingaben an das preussische Finanzministerium mit der Behauptung, daß bei der Ziehung der Preussischen Klassenlotterie Unregelmäßigkeiten vorkämen. Den Eingaben und Briefen, die voller Beleidigungen waren, waren Flugblätter beigelegt, von denen jetzt auch Exemplare bei dem Attentäter gefunden wurden. Die Staatsanwaltschaft leitete auf Antrag des damaligen Finanzministers Hertig vom 21. Oktober 1918, erneuert vom jetzigen Finanzminister Dr. Südekum am 19. Juli 1919, das Verfahren gegen die Eheleute Boff wegen Beleidigung und Erpressung ein. Infolge Unmissethe wurde das Strafverfahren wegen Beleidigung fallen gelassen, wogegen das Verfahren wegen Erpressung fortgeführt wird.

### Das Flugblatt.

In dem Flugblatt, das der Attentäter bei sich führte, und das oben erwähnt ist, heißt es u. a.:

#### Offener Brief an das deutsche Volk.

Extrakt Ausgabe 5 Pfg. Extrakt Ausgabe 5 Pfg.

Die Schuld der Hohenzollern am Weltkrieg.

Kauft keine Klassenlotterie-Lose, die königliche Ziehungskommission schwindelt, kauft keine Lose von irgendwelchen anderen Wohlthätigkeits- oder Gemeinnützigkeits-Lotterien, auch diese Ziehungskommissionen schwindeln. Auskunft darüber erteilt Johann Boff, Berlin O 112, Frankfurter Allee 74.

Welchem Zwecke dient der Schwindel? Und wer sind die Auftraggeber dieses Schwindels? Die Hohenzollern sind es, wie ich gerichtlich nachweisen kann; und die Lotterien des ganzen Deutschen Reiches, oberam die „Königlich Preussische Klassenlotterie“, haben den einzigen und alleinigen Zweck der Korruption, der Bestechung im allergrößten Umfang.

Der Bestechung, um die Kriegs- und Machtpolitik der Hohenzollern zu fördern. Solange die Preussische Klassenlotterie besteht, war und ist sie Fundament und feste Stütze der Hohenzollernschen Machtpolitik, und die jegliche scheinbare Einigkeit ist bloß eine Einigkeit der gekauften und bestochenen deutschen Presse, also ein scheußlicher Wechsellager, dessen Vater der Lotterieschwindel und dessen Mutter die Pressekorruption sind. . . . Bestochen waren vor dem Kriege die großen deutschen Tageszeitungen, welche den Krieg publizistisch vorbereiten helfen. Bestochen wurde seitdem die ganze deutsche Presse, soweit sie im Fahrgewässer dieser Kriegspolitik segelt.

Bestochen ist auch die ganze belletristische Literatur. Ferner die gesamten Volksvertreter im Reich, Landgemeinden, soweit sie die Kriegs- und Durchhaltepolitik (Wahlrecht) in offener oder verdeckter Form befürworten, auch Gewerkschaftsführer und Beamte, kurz und gut, alle Leute von auch nur einigem politischen oder wirtschaftlichen Einfluß, soweit sie nicht ohnehin mit der Wahrung der Interessen der Kriegsindustrie und Kriegsgewinnler betraut sind. . . .

Die bestochenen Scheidemänner samt dem Schweißgeißelnehmer Gaase regieren uns und posieren die roten Revolutionsmänner, wobei die Scheidemänner heimlich die Plätze für die kommenden Hohenzollerngehirnlecher frei halten.

Wie man sieht, enthält dieses Flugblatt in all seiner Wirksamkeit auch mehrere von den Agitationschlagern Linfsradikalster Medner.

### Politische Ausschlichtung.

Trotzdem am Nachmittage des Mittwoch noch nichts über den Attentäter und die Gründe seiner Tat bekannt war, ließ es sich die Berliner „Freiheit“ nicht nehmen, bereits im Abendblatt die Tatsache eines politischen Mordannschlags zu verkünden:

Ueber die Verurteilung des neusten Attentats braucht man wohl kein Wort zu verlieren. Nach Viehnecht Augenschein, Eisner sollte nun auch der Genosse Gaase der schwarzen Konterrevolution zum Opfer gebracht werden.

Die Schandthaten der Reaktion, ausgeht und aufgestachelt durch eine wilde Propaganda, glauben das Proletariat am stärksten dadurch zu brechen, daß sie keine Bestrafung erlangen. Diese Schandthaten fühlen sich des Weisheit der bürgerlichen Gesellschaft so sicher, daß sie vor offenen Attentaten nicht zurückweichen.

Welche Motive auch den Attentäter gegen Gaase geleitet haben mögen, eins ist sicher, daß dieser neue schreckliche Mordfall als ein Anzeichen der erwarteten Gegenrevolution betrachtet werden muß. Mehr als je muß deshalb das Proletariat auf dem Posten sein, um die Angriffe abzuwehren, die von seinen Feinden vorbereitet werden.

Im Morgenblatt hat die „Freiheit“ den Meinsfall schon entdeckt. Jetzt heißt es:

Das Attentat ist misslungen, der Täter verhaftet. Es hat ziemliche Wahrscheinlichkeit, daß der Mann geistig minderwertig ist, und wir, die wir uns stets gegen die politische Ausschlichtung von Verfassungsverstößen gewandt haben, sind die letzten, die diesen Menschen irgendeiner Partei an die Handhaken hängen wollen. Allerdings muß mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß die Untersuchung mit allem Nachdruck geführt und nichts unterlassen wird, um restlose Aufklärung zu schaffen.

Trotzdem also selbst die „Freiheit“ zugeben muß, daß der Attentäter ein geistig minderwertiger Mensch ist, bringt sie in derselben Nummer einen fettgedruckten Aufruf des Zentralkomitees der Unabhängigen, der von „Mörder-Zentralen“, „Offizierskamarilla“, „Gewaltakte der Post-Garde“ und so fort förmlich trieft. Es ist selbstverständlich, daß der unabhängige Aufruf in die schmähliche Verdächtigung der Regierung ausmündet:

Die Wahrheit über die wirklichen Motive des Attentats auf den Genossen Gaase werden wir unter dem herrschenden System, bei den planmäßigen Mordvorbereitungen dunkler Reaktionsmächte und den bekannten Vertuschungsmanövern vielleicht nie erfahren. Gemüde und Hinterlist waren stets Waffen der Reaktion. Seid wachsam und bereit! Es steht alles auf dem Spiele!

Trara — trara! Den Uzis muß alles zum besten dienen. Zwar ist der „Mörder“ notorisch morschlagge, aber — er ist es nur, weil . . .

Ob sich die Unabhängigen nicht endlich selbst schämen ob solcher geistloser Abwandlung immer desselben Themas?

### Die „Kommunistenhochschule“.

Einen Einblick in das Treiben der vielen politischen Strafgefangenen gewährt ein Antwortschreiben des harrischen Justizministers Dr. Müller an den Landtagspräsidenten auf eine kurze Anfrage des Abg. Dr. Hilpert wegen der Schwierigkeiten des Strafvollzugs. Der Minister rekapituliert in diesem Schreiben die betreffenden Bestimmungen gegen die Inhaftierten und bemerkt unter anderem:

Erstach war auf dem besten Weg, eine richtige Kommunistenhochschule zu werden. Die dortige Festsung wurde alsbald nach ihrer Belegung mit Mühsam, Klingelhöfer und Genossen der Brennpunkt der wütendsten staats- und regierungsfeindlichen Agitation. Die Abhaltung von Diskussionsabenden kommunistischer Art, die Bildung von Gefangenenträten, die verschiedensten demonstrativen Kundgebungen gegen die bestehende Ordnung und ihre Träger, der wilde Besucherverkehr und das ganze sonstige Verhalten der Gefangenen machte der Justizverwaltung ein rasches und energisches Eingreifen zur unabwendlichen Pflicht.

Die Erfahrungen haben gelehrt, daß die Gefangenen sich nicht scheuen, ihre unfeindlichen Pläne auch vom Anstalt aus weiter zu verfolgen und zu neuen hochverräterischen Unternehmungen aufzufordern. Dagegen hilft nur eine strenge Überwachung des Briefverkehrs. Die Durchführung der neuen Vorschriften stößt bei den Gefangenen auf den hartnäckigsten Widerstand. Die Art und Weise, wie diese ihre wütlichen und vermeintlichen Rechte geltend machen, die fortgesetzt offenen und verdeckten Widersehslichkeiten gegen die Vollzugsorgane, der gegenüber dem anständigen Teile der Gefangenen geübte Terror weisen auf eine systematisch betriebene Sabotage des Strafvollzugs hin, die letzten Endes darauf abzielt, die Vollzugsorgane zu zermürben. Dabei haben sich in den wenigen Wochen des Strafvollzugs Wüter entzollt, die mitunter von einem kaum glaublichen sittlichen Tiefstand zeugen. Die niedrigsten Schmähdungen des Aufsichtspersonals, der Vorstände und meiner Person sind gang und gäbe. Dabei kehrt immer die Drohung wieder, „man werde die Beamten bei der nächsten Gelegenheit an die Mauern stellen“.

In Waireuth hatten die Gefangenen, wie der Minister sagt, die Freiheit, am Festungsbau rote Fahnen zu hängen. Dort versammelten sie sich auch zu der Niedertracht, ein Kreuz auf einem Strich zum Fenster herausbaumeln zu lassen. Gewalttätige Beschädigung der Gefängnisse und ihrer Einrichtungsgegenstände gehen damit Hand in Hand. Die anständigen Elemente unter den Festungsgefangenen leiden, wie sich aus ihren Zuschriften ergibt, selbst unter dem Terror der rabiaten Führer. So schrieb kürzlich einer er bitte, ihn aus dieser Hölle zu befreien und anderweitig unterzubringen. —

### Der Berliner Metallarbeiterstreik.

Mitteilungen der Fünfzehnerkommission zufolge haben bis jetzt 40 Firmen die ihnen unterbreiteten Vereinbarungen unterschrieben. Es ist daher bei diesen Firmen die Arbeit wieder aufgenommen worden. Trotzdem ist die Zahl der Streikenden um weitere 3500 gestiegen. Den Funktionären wurde Mittwochabend in einer außerordentlichen Generalversammlung Bericht über die Streiklage gegeben. Am Mittwoch nachmittag sei ein langer Brief des Reichsarbeitsministers eingelaufen. Es hätte keine Möglichkeit bestanden, die Fünfzehnerkommission zusammenzurufen, damit sie Stellung zu dem Briefe nehmen konnte. Der Reichsarbeitsminister mache in dem Briefe Vermittlungsvorschläge, die Opfer von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern fordern. Der Minister weist in dem Briefe darauf hin, daß er die Vorschläge mache aus Interesse am Volk und seiner Wirtschaft. Beide Parteien sollen in den einzelnen Berufsgruppen zusammentreten, um diese in die im Schiedsspruch vom 21. August festgesetzten Lohnklassen einzuordnen. Die Zuschläge sollen auch für die fünfte Lohnklasse je 10 Pfennig betragen. Wenn keine Verständigung erzielt würde, so entscheidet ein im Einvernehmen beider Parteien vom Reichsarbeitsministerium ernannter Sachverständigen. Die Entscheidungen sollen Gültigkeit ab 1. Oktober haben. Der Fünfzehnerkommission bleibt es überlassen, auf Grund des Vorschlags des Reichsarbeitsministers in Verhandlungen einzutreten. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die gegen den Vorgehensweg in der bürgerlichen Presse protestiert, erhofft, daß der Verhandlungstag sich einmütig auf den Boden der kämpfenden Arbeiter stelle und der Fünfzehnerkommission das Vertrauen ausspricht.

### Wilhelm, lehre zurück . . .

In einem Aufruf der Parteileitung der U. S. D. wird die Regierung wegen ihrer Politik im Balkanum heftig angegriffen. Ueber die Absichten, welche die deutsche Regierung im Osten verfolgt, heißt es da:

Ein Bund der zurückgekehrten Romanos und Hohenzollern ist das letzte Ziel dieses verruchten Planes.

Obert und Scheidemann besitzen in der Tat keinen höhern Ehrgeiz als den, Nikolajewitsch auf den Barenthrone zu setzen und Wilhelm 2. als wiedergebundenen Kaiser durchs Brandenburger Tor einzuführen. Aber ob selbst die unabhängigen Parteigänger diesen Unsinn glauben? —

### Verhaftete Großschieber.

Große Schieber sind von verschiedenen Behörden bei der staatlichen Metallverteilung in Berlin entdeckt worden. Dem Reichskommissar für Metallverteilung seien im Sommer d. J. Unstimmigkeiten in den Büchern und Listen der Vertriebsstelle, die jetzt auch in die Friedenswirtschaft übergeführt werden soll, auf. Er übergab die Angelegenheit der Kriminalpolizei, die auch bald Fälschungen, die in die Millionen gehen, aufdeckte, so daß bereits mehrere Beteiligte verhaftet werden konnten.

Industrie- und Hüttenwerke reichten Kontingentscheine ein, die über ihren Bedarf hinausgingen. Diese Scheine sollen stets daraufhin geprüft werden, ob die Großfirmen, die den Antrag gestellt hatten, auch wirklich den entsprechenden Bedarf an Metall haben. Die Firmen wußten nun durch Schmiergelder Angestellte, die jetzt nicht mehr bei der Metallstelle sind, zu bewegen, die Prüfung zu unterlassen und wurden infolgedessen auf die gefälschten Scheine hin überliefert. Sie gaben das Metall, das sie auf diese Weise zu billigen Preisen erhielten, nicht etwa zu den gleichen Preisen weiter, sondern verschoben es entweder durch Schleichhandel sofort zu weit höheren Preisen, oder siehen es lagern, um höhere Preise abzuwarten und erzielten auf diese Weise Riesengewinne, zu denen die geringen Schmiergelder in gar keinem Verhältnis stehen. Das Sparmetall kam dadurch nicht an die Stellen, die es gerade brauchten, sondern wurde gegenstand eines ausgebeuteten Schieber- und Schleichhandels. Die Untersuchungen erstrecken sich auf eine Reihe von Industrie- und Hüttenwerken.

Verhaftet wurden bisher die Inhaber des Grünischen Hüttenwerks in Oberschöneweide, Dr. Grün und Braun, und der Inhaber eines Hamburger Hüttenwerks, Herbert Gotthold, und dessen Berliner Agent Salomon. Besonders einträglich waren die Geschäfte für Gotthold, weil dieser zugleich Vertrauensmann der Hamburger Händler und Bevollmächtigter des dortigen Fachverbandes war. Wie hoch die unredlichen Gewinne sind, läßt sich bis jetzt im einzelnen noch gar nicht übersehen. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt und weitere Verhaftungen stehen bevor. —

### Notizen.

Das Saargebiet in Aufruhr. Der französische General Audouin erläßt durch Maneranschlag folgende Proklamation: „Seit 4 Uhr nachmittags finden in den Straßen Saarbrücken statt. Verschiedene Läden sind geschlossen worden. Die Angestellten der Bahn streiken, einige Metallarbeiter haben sich den Streikenden angeschlossen. Nach eingegangenen Nachrichten soll morgen (Donnerstag) das ganze Saargebiet streiken. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verhängt der General, als oberster Vertreter des Saargebietes, zunächst den Belagerungszustand über das Saargebiet. Niemand darf sich nach 9 Uhr abends auf der Straße aufhalten, es sei denn, daß er nachweislich Dienst verrichtet. Das Zusammenstehen und Versammlungen werden nicht geduldet. Weitere Maßnahmen werden in Kürze getroffen werden.“ —

Landwirte wollen nicht kontrolliert werden. Die Postdamer Feststellungskommission für Nahrungsmittellieferung hatte vor einigen Tagen ihre Tätigkeit im Kreis Dübren und Neuruppin begonnen. Die Landwirte und Bauern nahmen, als sie merkten, daß ihre Milch, Butter- und Getreidevorräte geprüft werden sollten, eine derartig drohende Haltung gegen die Kommissionsmitglieder ein, daß diese gezwungen wurden, ihre Tätigkeit bis auf ein Mitglied einzustellen. Die Kommission hat aber wenigstens so viel festgestellt können, daß auf den Ritter- und Bauerngütern enorme Vorräte lagern, die bis jetzt aber noch nicht erfaßt worden sind. Die Kommission wird sofort beim Ernährungsminister vorstellig werden. —

Der befohlene Landrat. Wie den „P. P. N.“ aus dem Saargebiet gemeldet wird, „wählte“ der Kreistag von Saarlouis an Stelle des von den Franzosen ausgewiesenen preussischen Landrats Dr. Schell auf Befehl den französischen Unterleutnant Gerard Fabbier, Adjutant des Militärverwalters von Saarlouis, zum Landrat des Kreises Saarlouis. Obwohl nach den Bestimmungen des Friedensvertrags in Zukunft lediglich der Regierungsausschuß für das Saargebiet das Recht hat, Beamte zu ernennen und abzurufen, magt sich die französische Besatzungsbehörde das alleinige Recht an, über die Besetzung deutscher Verwaltungsstellen zu verfügen. Das Wahlmandat im Saarlouiser Kreistag, dem der französische Kapitän Gollong in Vertretung des Majors de Job beimohnte, wurde lediglich zum Scheine des Rechts vorgenommen; die wenigsten Mitglieder des Kreistags sind aus innerster Überzeugung für Herrn Fabbier eingetreten. Der Kreistag wurde einfach gezwungen, den französischen Offizier zu „wählen“. —

Kriegserklärung der Ukraine an Denikin. Das ukrainische Pressebureau meldet aus Kaminitz-Podolitz: Alle Bemühungen der ukrainischen Regierung, einen Kampf mit Denikin zu vermeiden, sind gescheitert. Die ukrainische Truppe ist von der russischen Freiwilligenarmee überfallen worden, worauf die ukrainische Regierung Denikin den Krieg erklärt hat. Das Vordringen der Truppe Denikin nach Westen ist aufgehalten. Es haben heftige Kämpfe um Christinowka stattgefunden. Die Kriegserklärung ist von der ukrainischen Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen worden, denn es ist ein Krieg um die nationale und soziale Befreiung. Auch hinter der Front Denikins sind Bauernaufstände ausgebrochen. —



# Handarbeiten

Loch und Nischen in modernen Zeichnungen auf gutem weichen Stoff

Mitteldecke . . . . .	10.50	Quadrat . . . . .	2.45
Rissen . . . . .	7.95	Kücher . . . . .	12.50
Nachtschlecke . . . . .	3.95	Ovale Decken . . . . .	10.50
Rissen-Ecken . . . . .	1.95	Kaffeewärmer . . . . .	8.95
Rissen-Streifen . . . . .	2.85	Serviettentasche . . . . .	1.75

Au jeder weichen Handarbeit ist weiches Garn zu haben.

# Bedarfsartikel

12 St. Nichte i. Karton	3.40	Kocherapparat mit 6 Ringen	10.85
Seifen-Hautcreme		Rasierpinsel	2.75 1.60 1.00
Trübe	80 J	Rasiercreme in Tuben	2.45
Zahnseife i. Glasboxen	1.00	Rasierlingen, 5 Stück	60 J
Parfüm, Probeflasche	1.25	Haaröl . . . . .	Flasche 1.00
Wundpflaster . . . . .	Paket 25 J	Stehspiegel m. vernick. Rand	2.50
Shampoo . . . . .	Paket 25 J	Gummibürstchen	7.50
Rinnschwamm . . . . .	St. 1.75	Haarbürsten . . . . .	3.75
Seifen-Kopfwasser	4.85	Haarschmuck in gr. Auswahl	
Eukalyptus-Mundwasser	Flasche 4.80		

Helios-Hotterflaschen, 1/2 Lit., 24 Stunden warmhaltend	8.75	Sportartikel mit Tasche	1.25
Marktflasche, 36 cm	3.25	Ladgütel, 90 cm	4.00
Rucksack, Stoff mit Lederriemen	16.00	Taschenspiegel	4.75
Reisetasche, verschließbar	8.75	Beduhen, gutes Werk	11.00
Essenträger mit Lederhenkel, Stoffbezug	6.25	Zigaretten-Etui, versilbert	4.45
Kinder-Perlbüchel	2.95	Kolliers mit Anhänger, verguldet	5.35
Coupothofen, verstärkte Ecken, verschließbar	21.50	Ringe mit Stein, Dublee	5.50
Holzofen, 2 Holzgügel, Metallreinsch.	90.00	Perlschmuck	9.85 2.45 1.25 65 J

Quillagarinde . . . . .	Paket 60 J	Sauertoff-Waschmittel „Sic“ . . . . .	Dose 1.10
Waschpulver Grünstein	Paket 30 J	Schuhcreme, Terpentinsware . . . . .	Dose 70 J
Reichpulver . . . . .	Paket 28 J	Bohnermasse, Ia. Qual. 1-Pfd.-Dose	7.25

# Preistwertes Angebot in Gardinen

Rongrestoff zum Anfertigen von Gardinen, kein Ersatzstoff	Meter	3.95
Madrasstoff zum Anfertigen von Gardinen, kein Ersatzstoff	Meter	3.95
Züllgardinen vom Stück	Meter	6.75
Gardinstoff ohne Kante, zum Anfertigen von Bettdecken, Stores und Kunstgardinen, 180 cm breit	Meter	16.50
Künstlergardinen dreifach	Garnitur	58.75
Elegante Halbstores		45.00
Abgepackte Züllgardinen 2 Flügel, 250 cm lang		29.50

# Neu eingetroffen!

Diwanddecken tadellose Qualitäten, kein Ersatzstoff	100.00	120.00	105.00
Deutsche Teppiche Perser u. Blumenmuster, Größe 200x300	233.50		

# In der Lebensmittel-Abteilung

Frisch gebrannter Kaffee . . . . .	Pfd. 14.50	Dessertgarden i. feinst. Del Dose	4.45 2.95
Kakao, garant. rein . . . . .	Pfd. 15.50 14.00	Schwedische Wollheringe . . . . .	Stück 65 J
Ceylon-Tea . . . . .	1/4 Pfd. 4.00	Rollmops in Dosen, 5-6 Stück Inhalt . . . . .	Dose 2.60
Kochfertige Erbsensuppe 1-Pfd.-Paket	1.00	Prima Ebbirren . . . . .	Pfd. 65 J
Zitronen . . . . .	Stück 40 30 J	Goldparmanen . . . . .	Pfd. 90 J

Fruchtschaumwein inkl. Steuer . . . . .	1/2 Flasche 8.50	Weinbrand-Rognat inkl. Steuer . . . . .	1/2 Flasche 40.00
---	------------------	---	-------------------



# Handschuhe

Damen-Handschuhe, Tricot, schwarz, farbig	Paar	9.50
Damen-Handschuhe, Seide, gestrickt, schwarz u. farb.	Paar	11.75
Damen-Handschuhe, Wildleder-Imitation, farbig, mit weißer Aufsicht	Paar	14.50
Herrren-Handschuhe, Wildleder-Imitation, farb.	Paar	15.75 14.00
Herrren-Handschuhe, Tricot, farbig	Paar	16.50 12.25
Herrren-Handschuhe, Wildleder-Imitation, farbig, mit schwarzer Aufsicht	Paar	17.00

# Strümpfe

Damen-Strümpfe, engl. lang, Baumwolle, schwarz	Paar	13.00						
Damen-Strümpfe, engl. lang, reine Wolle	Paar	22.50 15.50						
Damen-Strümpfe, engl. lang, Halbwohle, mit Patentschaft	Paar	18.25 17.25						
Herrren-Strümpfe, grau, mit Patentschaft	Paar	6.95						
Herrren-Strümpfe, schwarz, mit Patentschaft	Paar	8.50						
Kinder-Strümpfe, schwarz, starke Qualität								
Größe	3	4	5	6	7	8	9	10
Paar	9.85	10.70	11.75	12.80	13.85	14.85	15.95	17.00

# Tricotagen

Herrren-Tricothemden, grau	19.50	18.50	17.50
Herrren-Tricothemden	31.50	28.50	
Herrren-Unterhosen, grau Tricot	8.40		
Damen-Neformhosen, Wollstoff	20.50	19.50	18.50
Kinder-Neformhosen, gute Winterqualität	14.75	13.25	11.65
Anoden-Sweater, grau, gestrickt	16.75	14.25	11.50

# Herrren-Artikel

Abwaschbare Stehtragen in allen Formen	2.50
Abwaschbare Manschetten	4.50
Abwaschbare Vorhemden	6.35
Herrren-Hosenträger	1.45 1.25 75 J
Strickbinder, die große Mode	10.50 9.50

**Uergern Sie sich nicht**  
 andauernd über die Petroleumnot und Lichtsperrn, sondern kaufen Sie sich eine Karbid-Lampe, welche eine der **unabhängigen** und strahlend hellen Lichtquellen ist. — Tisch-, Einhäng-, Wand- und Tischlampen. 8287  
**Richard Kruse** Fahrrad-Großhandlung  
 Lüneburger Str. 103. Fernspr. 2331  
 Verkauf: 8-1 und 8-6 Uhr zu beispiellos billigen Preisen.

Im Kriege, glänzend bewährt, jetzt bedeutend verbessert, ist **Naturela-Bleiche** hochaufschäumend, das beste sauerstoffhaltige Waschmittel und **wirkliche Friedensware!**  
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Generalvertrieb für Mitteldeutschland:  
**Firma Wllh. Seichert, Magdeburg, Schönebeckstraße 6. Tel. 7625.**

**Wer streichen will** kauft die dazu nötigen **Lacke, Farben, Pinsel** usw. immer noch preiswert und gut bei **Erwin Prange**  
 Erstes Magdeburger Lack- und Farben-Spezialgeschäft  
**Berliner Straße 29.** Fernsprecher 7802. (3192)

**Für Almetalle**  
 Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Zink, Blei, alte Flaschenabfälle, neue Metallabfälle und Metallspäne aller Art zahlen die höchsten Preise 3061  
**Sorger & Freund**  
 Schönebeckstraße 12. Telefon 7729 u. 6548.

**Reinen Rauchtobak** ohne Beimischung, Pfund 19, 23 und 24 Mark, verkauft **Invalide Ruh, Eisleber Str. 1.** Schreib-, Dittier- und Vervielfältigungsbureau. 8318

**Miel Geld verdienen Sie** mit dem Verkauf meiner Bierfarbendruckarten. Ich liefere 1000 Stück in künstlerischer Ausführung, auf bestem Friedenskarton in circa 50 Dessins zu Mark 17.00 ab hier gegen Nachnahme oder Boreinsendung, solange Vorrat reicht. 5000 Stück Mk. 75.00 ab hier  
**Franz Gläser, Ahlfeldt (Saale).**

Direkt ab meiner Fabrik.  
**Da Aluminium enorm gestiegen ist, gebe ich nur noch kurze Zeit diese 4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe**  
 Inhalt 4 3 2 1 1/2 Lit. m. Deckel (eig. Fabrik.) zu Mk. 55.00 gegen Nachnahme. (Bedingung ist bei Bestellung dieses Zusatzen mitzugeben.)  
**Metallwarenwerk Seuthe,** in Plettenberg-Glefeld in Westfalen. 499/7

**Der beste Schuhputz:**  
  
**WIRTIN**  
 Bürgt für Hochglanz, Geschmeidigkeit und Haltbarkeit des Schuhwerkes.  
 Der Triumph aller Schuhputzmittel.  
 3217  
 Fabrikator: Victoriastraße Nr. 5, am Hauptbahnhof. Ernst Feigenbaum, Fernsprecher Nr. 8106.

Elegante **Herrren- u. Damenstiefel Halbschuhe** **Kinder- und Mädchenstiefel Babyschuhe** **Großer Eingang in sämtlichen Winter-Artikeln zu billigsten Preisen**  
**Schuhwarenhaus Albert**  
**Himmelstern**  
 Magdeburg-Budau  
 Schönebecker Str. 94b  
 Fernsprecher 7324.  
 3378

**Roßhaare, Felle u. Häute** jeder Art sowie **Polster-Roßhaare** kauft zu hohen Preisen 2633  
**Alfred Limmer, Schwerfegerstraße 13** Telefon 6629. Hohe Preise für Händler.

**Verkaufs-Kontor der Gabrielzeche**  
 Breitenweg 223  
 Fernsprecher 608, 619, 659, 673.  
 übernimmt Aufträge zur **sofortigen Lieferung** in 3420  
**Brenntorf u. Brennholz** (bezugschein- und markenfrei).

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 237.

Magdeburg, Freitag den 10. Oktober 1919.

30. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. Oktober 1919.

### Flachbaufliegungen und Gemeinde.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich in der Bevölkerung der Städte mehr und mehr der Gedanke durchgesetzt, daß die Mietkasernen nicht gerade die idealste Wohnform bietet. Der Zug zum Garten sollte ein. Schrebergarten-Siedlungen entstanden. Hier und dort bildeten sich Genossenschaften, die auch dem wertvollsten Faktor der Städte das Einfamilienhaus im Garten erstellten. Die Kriegerheimstättenbewegung hat den Gedanken des Kleinhauses mit dem Garten weiter populär gemacht. Die Folgen dieser Propaganda, die lebhaft unterstützt wurde und wird, durch den Lebensmittelmangel, der den Wunsch weckt nach dem fruchtbringenden Garten, zeigen sich gegenwärtig.

Gartengemeinschaften bilden sich an allen Ecken. Gelände wird aufgekauft. Gartenparzellen werden aufgeteilt mit der Absicht der späteren Bebauung. An einigen Stellen ist die Förderung dieser Bestrebungen durch Terrainspekulanten deutlich erkennbar. Diese Kunst der Bodenwucherer wittert die Enteignungsrechte, die ein brauchbares Heimstättenrecht bringen muß.

Ja selbst das „Kloster Unserer Lieben Frauen“ will ein Geschäft machen, und bietet einen Geländeplan zu Siedlungszwecken nicht etwa der gegebenen Stelle, dem Magistrat, an, sondern teilt den Plan auf, um ihn einzeln zu verkaufen. Den Erwerbenden solcher Gartenparzellen für Bauzwecke stehen schwere Enttäuschungen bevor. Im Süden Magdeburgs z. B. bestehen bereits vier Siedlungsbedingungen. Zwei Siedlungs-Aktien-Gesellschaften beschäftigen sich ebenfalls zu bauen. Mindestens drei Gartenvereine tragen sich mit Bauabsichten, und dazu kommt noch das Projekt des „Klosters Unserer Lieben Frauen.“ Behn Siedlungsprojekten haben allein im Süden. Aber auch an den drei andern Seiten der Stadt melden sich Projekte.

Die Gemeinde kann solch eine Entwicklung unmöglich mitmachen. Städtebaulich muß durch diese hier und da Niederhalt hingeworfenen Siedlungen eine ganz veränderte Situation entstehen. Was jetzt gesündigt wird, ist später nie wieder gutzumachen. Millionen werden unproduktiv ausgegeben, nur um überall die notwendigsten Anschließstellen an Straßen und Kanälen herzustellen. Mit einer einfachen Ablehnung der Siedlungsprojekte durch die Gemeinde ist diese Frage aber auch nicht gelöst. Mag kommen was will, der Drang zum Kleinhäus mit dem Garten wird bleiben, nicht gerade als das schädlichste Erbteil dieser traurigen Zeit der Not. Die Gemeinde ist verpflichtet, diesen Drang in ein vernünftiges Bett zu leiten. Das geht nur, wenn sie den berechtigten Forderungen, die auch in den wildesten Gründungen stecken, entgegenkommt. Voraussetzungen für Siedlungen festlegen und Gelände planmäßig zur Verfügung stellen, ist der Gemeinde nächste und wichtigste Aufgabe.

Um dies rascher zu erfüllen und um den Bodenwucher von dem aufgeschlossenen Land fernhalten zu können, braucht die Gemeinde aber noch ein brauchbares Enteignungsrecht. Für die ländliche Wirtschaftshemmnisse ist ein solches Recht bereits im Reichsfluchtengesetz gegeben. Für die Wohnheimstätten im Bereich der Städte fehlt noch ein Enteignungsrecht. Aber auch hier darf der Bodenwucher nicht frei schalten. Unheil hat er im städtischen Wohnwesen schon genug angerichtet. Einmütig hat schon der alte Reichstag ein Kriegerheimstättenrecht gefordert.

Ein Heimstättenrecht für das deutsche Volk der Städte muß als erster Schritt zur Reform unseres Wohnungswezens kommen. Es tut hier not. Sonst wird den Gemeinden eine voranschauende Politik unmöglich gemacht. Was auf diesem Gebiet jetzt versäumt wird, ist kaum wieder gutzumachen. Hier aißt notwendige Arbeit in Regierung und Parlament!

### Vierte Klasse.

Natürlich fahre ich vierter Klasse. Die ehrwürdige Institution der Klasseneinteilung in der Eisenbahn ist so spezifisch norddeutscher Art, und bevor etwa die alles nivellierende Neuerungsfucht sie umwirft, will ich sie doch mit allen Vorzügen für mich ausnutzen.

Pädagogische Rücksicht auf das Volksempfinden trennt faulerlich die Armen von den mehr zahlungsfähigen, die sich für ihr gutes Geld mit feuchtem Behagen auf die Samtpolster sinken lassen und kopfschüttelnd zusehen, wie sich der „Plebs“, mit Gepäc überlastet, in die Wagen vierter Klasse staut.

Ich komme mit einem Menschenmüchel hinein, ohne Stufen zu merken, und kongentriere alle Willenskraft darauf, meine Reiskassche an mich zu drücken. Es ist schwarz vor meinen Augen; denn ich presse meine Nase an den Rücken eines gewaltigen Vordermanns.

Es tritt etwas Ruhe ein, nachdem Säde, Pakete, Schloßkörbe auf- und nebeneinander getürmt sind und die Menschen ihren Stand eingenommen haben. Ich finde Platz für einen Fuß — der andre steht auf einer Pappschachtel. Ich suche zu zählen: Es sind rund vierzig Menschen mit Gepäc in dem Weiteil.

Die Coupétür ist geschlossen. Ich habe nichts gegen sofortige Abfahrt.

Da wird die Tür aufgerissen. Ein lahmer Krüger, mit einem Säugling bewaffnet, als Bedeckung gefolgt von seiner energischen jungen Frau mit zusammengeklapptem Kinderwagen, lehnt die Angstschreie: „Besetzt!“ „Uebervoll!“ — mit einer Handbewegung ab, die die Nachstehenden auf die Schachttür treibt.

„Und das Unmögliche, her wird's Ereignis!“ Auch die Frau kommt herein, schließt hinter sich die Tür, knippt gewaltsam den Kinderwagen auf, vertreibt zwei kräftige „Männer in den besten Jahren“ von der Bank — und nimmt zufrieden mit ihrem Eheherrn Platz, den Säugling in schöner Gemütlichkeit pflegend.

Jeder hat sich der glücklichen Familie wegen noch schlanker anlehnen müssen, und um all zu versöhnen, hält die tatkräftige Mutter eine Ansprache.

„Solange der Kriegsbeschädigte nicht erster Klasse fahren darf, während die Dürdeberger bequem darin sitzen, steigt er in die Viertel. Ein Kind gehört nicht ins Hundecoupé, und weil die Züge keinen Wagen für Säuglinge und stillende Mütter haben, muß man sich behelfen. Wer sich geniert, soll wegschauen!“

Sprachs und öffnete die Bluse und der schmäkende Säugling trank, daß ihm die Schweißperlen auf die rosige Haut traten.

— Reiner der Mitreisenden hat sich geniert. Soweit ich den Kopf blicken konnte, zuckten alle Blicke anständig auf der Frau mit dem Kinde — auf der zeitgemäß energischen Mutter. —

— **Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Cracau-Preßer.** Die abgehaltene Mitgliederversammlung gestaltete sich zu einer recht interessanten. Der Vortrag des Genossen Kunze man über Zwangswirtschaft wurde mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion, die sich hauptsächlich mit der Verteilung der Lebensmittel beschäftigte, wurde auch zur Sprache gebracht, daß in einer Zeit, wo das Volk darbt, in der Cracauer Feldkur 20 Küffer mit vollständigem Zubehör abgeladen wurden. Den Kindern von 4 bis 6 Jahren entzieht man die Milch mit der Begründung, daß nicht genügend abgeliefert wird und hier verderben die Milchprodukte. Nach einigen anregenden Worten des Bezirksleiters wurde die Versammlung geschlossen.

— **Sozialdemokratische Lehrergruppe des Bezirks Magdeburg.** Öffentliche Versammlung am Sonnabend den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Bibelen Gefängnis“, Ulrichsbogen. —

— **Abänderung der Kohlennot.** Die Sorge um die Versorgung unserer Bevölkerung mit Brennstoffen hat den Erfindungsgeist der deutschen Industrie nach einem Ausweg aus der Not suchen lassen. Es ist jetzt auch gelungen, aus der Fabrikabläde und den Leberresten der Lokomotivheizung einen Heizstoff, Kullus-Bricklet genannt, herzustellen. Am Donnerstag vormittag fand bei der hiesigen Kullus-Bricklet-Gesellschaft, Schwanenstraße 9a, ein Probebrennen statt. Die Kullus-Bricklets haben Mauersteingröße und müssen vor dem Auflegen geschlagen werden. Sie brennen fast ohne Rauchentwicklung und unangenehmen Geruch. Der Verbrauch ist äußerst gering, die Wärmeentwicklung groß. Miststände gibt es nur wenig. Der Heizstoff soll sich für alle Ofen, auch Kachelöfen und Zentralheizungen, verwenden lassen. Der Preis stellt sich auf 9,50 Mark pro Zentner frei Keller. Wie mitgeteilt wird, können in allerhöchster Zeit täglich bis zu 2000 Zentner nach Magdeburg geliefert werden. Rohstoffe für die Herstellung sind genügend vorhanden. —

— **Die neue Jugendpflege der Behörden.** Die „nationale“ Jugendpflege, die vor dem Kriege von Staat und Gemeinden getrieben wurde und sich ausschließlich gegen die Arbeiterjugendbewegung richtete, steht in keinem guten Andenken. Im neuen Deutschland muß selbstverständlich die Jugendpflege ein anderes Gesicht tragen. Für Preußen hat der Kultusminister Haerisch für die neue Jugendpflege schon Richtlinien gegeben, denen Großstädte nicht abgeprochen werden kann. Erlasse und Richtlinien tun es aber nicht, sondern praktische Arbeit und Menschen, die in der praktischen Arbeit stehen. Hier ist eine Umbildung notwendig, die auch ihre Zeit braucht. In Magdeburg fand vom 30. September bis 8. Oktober ein von der Regierung veranlaßter Lehrgang für Jugendpflege statt, der das Suchen nach neuen Methoden zeigte. Es waren 82 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erschienen aus dem Regierungsbezirk Magdeburg. Der Leiter des Lehrgangs, Jugendpfleger Lehrer Wobitzke, gab bei der Eröffnung eine Erläuterung über Anlage und Durchführung des Lehrgangs. Die Technik der Jugendpflege sei zunächst verständig zu werden, denn sie habe eine derartige Erweiterung und Vervollkommenung erfahren, daß alle Jugendpfleger mit den Erfahrungen vertraut sein müßten, wenn sie vor schweren Problemen bewahrt werden wollten. Es kamen im Lehrgang die Vertreter fast aller Jugendpflegeorganisationen zu Worte, und im Anschluß an ihre Darstellungen, wurden die Ziele der Jugendpflege und die Mittel zur Erreichung dieser Ziele lebhaft von den Teilnehmern erörtert. Am letzten Tage sprach Schulinspektor Herz (Genthin) über die künftige Gestaltung der Jugendpflege. Er forderte einen Ausbau der Ortsausschüsse bis zur Jugendpflegeabteilung im Wohlfahrtsministerium. Die Staatsmittel müssen allen Jugendbereinigungen, die es mit der Erziehung ernst meinen, ohne Unterschied gewährt werden. Ein sehr wichtiger Faktor für die Gewinnung der Jugendlichen, vor allem auf dem Lande, sei die Zusammenfassung der Jugend in Fortbildungsschulen. Das nächste Ziel muß daher die Durchführung der Fortbildungsschule für die gesamte Jugend sein. Dabei dürfen jedoch die Fortbildungsschulen nicht ausschließlich Berufsschulen sein, sie müssen Staatsbürger erziehen. Der Regierungsvorsteher stimmte diesen Wünschen für die Ausgestaltung der Jugendpflege zu. —

— **Die staatliche Wöchnerin ist Gesetz geworden.** In Deutschland ist die Wöchnerin vor einer infolge ihrer Entbindung eintretenden materiellen Notlage geschützt. Es kommt aber nicht nur darauf an, daß man in den Besitz der nötigen Geldmittel gelangt, sondern vielmehr darauf, daß letztere auch im Sinne des Gesetzes verwendet werden. Mutterchick wird am besten dadurch geübt, daß die Wöchnerinnen 9 bis 10 Tage völlige Bettruhe genießen. Ein großer Teil der Frauenkrankheiten, die langwierige Behandlung erfordern, ist darauf zurückzuführen, daß sich die Frauen im Wöchnerbett nicht die erforderliche Schonung gönnen. Frauen, die bewahrt bleiben wollen vor solchem Siechtum, Männer, die gesunde, tatkräftige Frauen behalten wollen, müssen dafür sorgen, daß während der Zeit des Wöchnerbettes die Arbeit der Hausfrau im Haushalt und an den Kindern von vertrauenswürdigem Personen besorgt wird. Nach wie vor gibt die Wöchnerinnenfürsorge des Wohlfahrtsamts durch jede erforderliche Auskunft. Anmeldungen werden 2 bis 3 Monate vor der Niederkunft in der Geschäftsstelle der Wöchnerinnenfürsorge, Stephansbrücke 89, 1, täglich von 1/2 bis 1/2 Uhr entgegengenommen. —

— **Schuhverfälschung und Fleischpreise.** Von der hiesigen Dampfalgenschmelze erhalten wir diese Zuschrift: „Die unvermittelte Einführung der freien Häuteverwertung hat Zustände herbeigeführt, die von weittragender Bedeutung für die Allgemeinheit sind. Die rohen Häute und Felle sind auf das Ächt- bis zehnfache ihres früheren Preises und noch darüber gestiegen. Die Folge ist, daß auch das Leder eine weitere Preissteigerung erfährt und daß alle Lederwaren, ganz besonders aber Schuhe, hierin betroffen werden. Sehr zu begrüßen ist es deshalb, daß seitens der großen Häuteverwertungsverbände Maßregeln getroffen wurden, um die Allgemeinheit nach Möglichkeit vor den Folgen dieser falschen Wirtschaftspolitik zu schützen. Die Häuteverwertungen wollen den ihnen auf den Auktionen zufließenden Mehrerlös für die Häute und Felle gar nicht für sich beanspruchen, sondern stellen ihn den Schlachthöfen wieder zur Verfügung, mit der Weisung, daß diese Beträge zur Deduktion etwaiger Verluste, die den Kommunalbeschädigten entstanden sind, oder als Reserve zur Verbilligung des neuen Gefrier- oder Auslandsfleisches zu benutzen sind. Auch eine Beihilfe zur Verbilligung der Schuhwaren könnte aus diesen Beträgen gemäht werden, sowie eine Unterstützung der deutschen Schuhindustrie zur Zahlung eines Zuschlags zu den bisherigen Fleischpreisen. Das Reichswirtschaftsministerium hat bereits einer derartigen Regelung zugestimmt und eine entsprechende Verordnung erlassen, durch die der Mehrerlös dem Reich, den Kommunen und dem Viehhalter zuzuführen soll. Da es sich um viele Millionen handelt, die verfügbar werden, fällt diese Maßregel ganz bedeutend ins Gewicht. Die deutschen Häuteverwertungsverbände geben dadurch ein schönes, nachahmenswertes Beispiel für wirklich soziales Empfinden, es wäre nur zu wünschen, daß der Häutehandel, die Lederfabrikanten und auch die Schuhwarenindustrie diesem Beispiel folgten.“

— **Selbstmord.** Am Mittwoch nachmittag hatte sich der Dreher Gustav S. in seiner Wohnung, Westlicher Straße 18, eingeschlossen und den Gasbühnen geöffnet. Wiederbelebungsversuche durch Samariter der Feuerwehr hatten ohne Erfolg, jedoch versicherte der Lebensmüde bei seiner Entlassung ins Krankenhaus. —

— **Zwangsvorkehrungen gegen Weigerung bei Wohnungsbeschlägnahmen.** Auf Grund der Wohnungsangelegenheitsverordnung und der Ermächtigung zur Nationalisierung von Wohnungen können Wohnungsuchende den Inhabern von Wohnungen behufs Intervention in letztern wohnungsamtlich zugewiesen werden. Kommt zwischen den Parteien ein Mietvertrag nicht zustande, oder weigert sich der Inhaber einer Wohnung, die ihm entbehrlich und deshalb beschlägnahmten Teile zu räumen, so kann zwangsweise ein Mietvertrag festgesetzt und die Höhe des Mietzinses bestimmt werden. Durch Zustellung eines wohnungsamtlichen Bescheides, daß Wohnungen oder Wohnungsstücke auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen beschlägnahmt werden, ist dem Inhaber der Wohnung die Verfügung über sie entzogen; er darf sie also nicht anderweitig vermieten. Nach einem Bescheid des Wohlfahrtsministeriums ist die Anwendung unmittelbaren Zwanges durch den Magistrat nach § 182 des Landesverwaltungsgesetzes zulässig, falls die Räumung der Wohnung und die Aufnahme Wohnungsuchender entgegen der Anweisung des Wohnungsamts verweigert wird. Die entstehenden Kosten sind dann gleichfalls im Zwangswege von den Verpflichteten einzuziehen. Auch können nicht erhebliche Geldstrafen, an deren Stelle Haft treten kann, auferlegt werden, wenn nicht auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen, zum Beispiel der Wohnungsangelegenheitsverordnung, noch höhere Geldstrafen gesetzt werden. Den Beschlägnahme-Verordnungen des Wohnungsamts ist daher unbedingt Folge zu leisten. Inhaber von übergebenen Wohnungen werden daher im eigenen Interesse ersucht, verfügbare Teile ihrer Wohnung freiwillig zur Verfügung zu stellen, ebenso Inhaber von Doppelwohnungen, da andernfalls unnachlässiglich mit Zwangsvorkehrungen gegen Weigerung bei Wohnungsbeschlägnahmen verfahren werden müßte. Ferner wird bemerkt, daß zur Unterbringung von Flüchtlingen auf Grund des Kriegslieferungsgesetzes die Herabgabe zur Vornahme von Zwangseinquartierungen gegeben ist. —

— **Zur Heberkeit über den Arbeitsmarkt wie auch zur Kontrolle und zur gerechten Unterbringung der Erwerbslosen ist es notwendig, daß alle Arbeitgeber die ihnen zugewiesenen Arbeiter, die entweder die Arbeit gar nicht aufnehmen oder niederlegen, unter Angabe der Namen, der Wohnung und des Grundes der Arbeitsniederlegung schriftlich dem hiesigen Arbeitsamt melden. Nur so kann die im alleinigen Interesse liegende Weiterverfolgung derartiger Fälle von dort aus gewährleistet werden. —**

— **Betriebsführung.** Heute morgen entstand eine größere Betriebsführung an der Einfahrt Ulrichstraße-Weiter Weg. Der Motorwagen vom Frühjahr 18 entgleiste an der Stelle, wo in der Nacht die Gleise ausgewechselt sind. Um 1/8 Uhr war das Hindernis beseitigt. Die Wagen von den anderen Linien, die diese Stelle freizugehen mußten, wurden bis zur Behebung der Störung durch die Mannschaften geleitet. —

— **Tauschhandel.** Mit Tauschobjekten hatte sich der Handelsmann H. V. hier gut versehen. In seiner Wohnung wurden Militärjacken in großer Zahl, u. a. Drilchbeutel, Decken, Stiefel, Schuhe, Drilchhosen, Unterhosen, ein Mantel, eine Zeltbahn, elf Hindenburgköcher und zwei Räder vorgefunden. Nach seiner Angabe vor Gericht hat er diese Sachen zum Teil auch vor der „Budaer Wierhalle“ von Militärpersonen z. B. des Rückzugs gekauft, in der Annahme, es seien Entlassungsgeldern. Für die Sachen habe er 4—500 Mark ausgegeben, um sie gegen Nahrungsmittel einzukaufen oder für sich zu verwenden. Er wurde wegen einfacher Fehlerlei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. —

— **Die sieben gestohlenen Hammel.** In der Nacht zum 16. März wurden aus dem Schaftall des zum Rittergut Bomsdorf gebörenden Vorwerks Heidebesen bei Loburg sieben Heidschnuden-Schafe gestohlen, und gleich hinter dem Stalle abgeschlachtet. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den Altersmann Gottlieb Duhow aus Loburg. Eine Hausdurchsuchung bei ihm verlief ergebnislos. Dagegen wurden in der Wohnung des bereits wegen Falschgebens und Urkundenfälschung vorbestrafter Schlossers August Krüger in Loburg zwei Hammelfelle vorgefunden, die von gestohlenen Heidschnuden herührten. Krüger beschuldigte nun den Altersmann G. D. Von diesem sei er zu dem Diebstahl angeleitet worden, und habe ihn in Gemeinschaft mit einem seinem Sohne Willi D. ausgeführt. Beide bestritten jede Schuld. Sie wollen von K., der vom jungen D. bei Feldbestrahlung überredet und verprügelt worden sei, nur aus Mache des Diebstahls bezichtigt werden. Zur Beweisaufnahme waren vor das Landgericht 18 Zeugen geladen. Die Zeugenaussagen lauteten widersprechend. Mehrere Zeugen sagten bestritten gegen D. aus. In der fraglichen Zeit seien Hammelfelle vorräte in der D.schen Wohnung gewesen. Am Tage der Hausdurchsuchung soll ein Topf mit Fleisch aus der Wohnung geschafft worden sein. Das Gericht kam trotz der vorliegenden Verdachtsmomente bezüglich der Angeklagten G. und W. D. zu einem freisprechenden Urteil. Kr. wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 6jährigen Eheverlust verurteilt.

— **X Gestohlen wurden in letzter Zeit aus einem Hülsenwarenlager 40 Decken, 41 Bettdecken, 10 Decken und 29 Kopfpolsterbezüge, 90 Hand-, 84 Hals- und 128 Taschentücher, 51 Paar Strümpfe, 8 Schürzen und 28 Unterhosen; in der Nacht zum 5. aus einem verschlossenen Stall einer Gartenparzelle an der Sieberstraße vier Kaninchen — drei grau und ein schwarzes —; am 5. aus einer verschlossenen Wohnung in der Schönebender Straße ein weißer Deckbettbezug, drei Kopfpolsterbezüge — ein weißer und zwei rotkarierter —, vier weiße Handtücher, zwei Schürzen, familiäre Stücke gezeichnet L. K., eine Drilch- und eine Unterhose, sowie mehrere Paar Damen- und Herrenschuhe; in der Nacht zum 6. aus einem verschlossenen Geschäft in der Böbischhofstraße 84 uneingerahmte Bilder (Landschaften), 92 runde Bilderrahmen, 6 Glaspiegel, 18 Spiegel mit Verzierungen, 5 Goldrahmen, 20 Stahlschlösser, ein Reizzeug, 181 Glasflaschen, 12 Röhren Zigaretten, 16 Flaschen Schnaps und 850 Mark Geld; am 6. aus einem verschlossenen Stall einer Gartenparzelle an der Inselberg Straße drei Hühner und zwei Kaninchen; in der Nacht zum 7. aus verschlossenen Kellern im Hofenkauferring ein Topf mit Gemüse, Bücher mit Hühnerfleisch, Rindfleisch, Schmalz, Talg, Margarine, Senfgurken, Büchsen mit kondensierter Milch, Eier, Mohn- und Soßsalz sowie mehrere Flaschen Wein; am 7. aus einer Schankwirtschaft in der Großen Schulstraße sieben Billardbälle; aus einer verschlossenen Wohnung in der Westendstraße eine silberne Handtasche, ein silbernes Geldtäschchen, eine taugliche Geldscheintasche, ein dunkler Tastrock, eine rot/blaue Bluse und ein grauer Hut; am 8. aus dem Flur der Hauptpost ein Fahrrad mit gelbgrauem Rahmen, feldgrauen Felgen, Freilauf und nach oben gebogener Lenkstange; von einem Treppensur in der Kaiserstraße ein Fahrrad „Panzer“, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf und nach oben gebogener Lenkstange, daran abgemüht rote Griffe. —**

— **Kellerbrände.** Am Mittwoch abend 7 1/2 Uhr wurde der Bötzgug 1 nach dem Hause Pappelallee 18 gerufen, woselbst harter Rauch aus den Hofkellerfenstern die Bewohner in Aufregung versetzt hatte. Die Feuerwehr fand in dem unterkellerten Hof einen großen zum Zerklünnen von Holz bestimmten Hackloß brennend vor. Der kleine Brand, welcher schnell mit einigen Eimern Wasser gelöscht war, hatte vermutlich seine Ursache darin gefunden, daß ein glimmendes Streichholz oder Zigarre auf den schon morichen Holzstamm gelegt worden war und diesen allmählich in Brand gesetzt hatte. Heute vormittag kurz nach 7 Uhr wurde Bötzgug 4 zu einem Kellerbrand nach der Coquiststraße 18a gerufen. Hier waren einige Sodflüde und eine Kiste im Keller auf nicht ermittelte Weise in Brand geraten, ein Eingreifen der Feuerwehr war jedoch nicht erforderlich. —



Hüte

Mützen

# Herbst- und Winter-Neuheiten

eingetroffen!

# Ehrenfried Finke

Bekleidungshaus für Herren und Knaben

Arbeitsgarderobe

Maß-Anfertigung

Der beste und billigste Schutz gegen

## Einbruch

Ist meine neue, verbesserte Schloßsicherung. Dessen mit Einbrecherwerkzeugen unmöglich, in jedes Schloß einzufügen, nicht zu verwechseln mit heute vollständig wertlosen Sicherheitszylinder. Die Sicherungen werden auf Wunsch von mir eingefügt. 2890

Verlangen Sie Muster! Postkarte genügt.  
1. Magdeburger Spezialgeschäft für Heimschutz.  
Gustav Braune, Apfelstraße 2.



### Preiswerte Angebote:

- Kinder-Boxcallstiefel, 20 bis 22 . . . 14.75
- Kinder-Chevreau-Stiefel, 20 bis 22 . . . 16.50
- Kinder-Wichlederstiefel, 31 bis 35 . . . 24.25
- Damen-Boxcallstiefel mit grauem und schwarzem Einsatz . . . 38.00

Am Lager:

- Damen-Boxcall- u. Chevreau-Spangenschuhe
  - Damen-Samt- und Leinen-Spangenschuhe
  - Damen-Boxcall- und Chevreau-Schnürstiefel
  - Damen-Boxcall- und Chevreau-Schnürstiefel
  - Herrn-Boxcall- und Chevreau-Schnürstiefel
  - Braune Damen- und Herrenstiefel
  - Braune u. graue Chevreau-Damen-Halbschuhe
- Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat! —

Schubhandels-gesellschaft Magdeburg

Abteilung I: Großhandlung  
Abteilung II: Kleinverkauf

165 Breiteweg 165

eine Treppe 3291

— Haus Café Sachtleben —

## Reform-Zahn-Praxis

Hans Caro u. Fred Schüler

Breiteweg 138, neben Café Hohenzollern  
Telephon 4413

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen  
Plattenloser Zahnersatz — Goldplomben, Goldkronen und Brücken  
Friedensmaterial — Billigste Preise  
Reparaturen in einem Tage. — Vornehme, schonendste Behandlung.

Bauschule Rastede (Oldenbg.)  
Melster- u. Polsterkurse.  
Ausführlich. Programm frei. D247

## Altmetalle

Tuchabfälle Lumpen aller Art

kauft zu höchsten Tagespreisen

**F. Hirschhorn**  
128 Magdeburg-Buckau  
Marktstr. 19. Fernsprecher 5998  
Kaufe auch von Händler.  
Jedes Quantum wird abgeholt.

## Kaufe ständig Tuchabfälle

Schneider-, Hauslumpen usw. usw.

Kastner, Breiteweg 222  
am Bismarckdenkmal.  
Fernsprecher 4109.  
Auf Bestellung wird abgeholt.

## Halt! Wollen Sie

die höchsten Tagespreise für

## Altmetalle

Haus-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Rohhaare und Wolle ergelten? Da verkaufen Sie nur bei

Linial & Blutstein  
Kuttcherstr. 19. Fernspr. 2251.

## Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Späne, Zinn, Blei, Aluminium, Zinn  
kauft zu höchsten Preisen 3317

## Auchhisiger

Rraunschweiger Str. 22  
Fernsprecher 7257.

## Schafwolle

Felle und Häute  
Rohhaare u. Polster-Rohhaare

kauft zu höchsten Tagespreisen

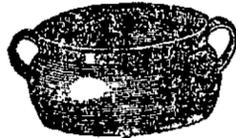
**F. Hirschhorn**  
Magdeburg-Buckau 5998  
Marktstr. 19 Fernspr. 5998

Zufolge günstigen Einkaufs von Holz bei der Seeresverwaltung bin ich in der Lage, meine selbstgeernteten Säge um 10 Prozent herunterzusetzen.  
Säge für Erwachsene 150 M. u. höher.  
Lieferung innerhalb einer Stunde nach Bestellung an Frantenhäuser, Kliniken, Lazarette und Private. 8195  
Ca. 250 Säge auf Lager. Krantransport nach allen Zielhöfen frei mittels eignen, modernen Kranwagens.  
Rich. Göthling, Neustadt, Lübecker Str. 103. Fernruf 5235.  
an Private Säge an Weberverkäufer.

**Jetzt ist**  
für Reise u. Haushalt  
**das Beste**  
Hochglanz-erzeugende  
**Schuh-Poliermittel**  
Ritter-Schuhcreme in der Tube

Generalvertreter H. Hagmayer, Magdeburg  
Heydeckstraße 2.

Handleiterwagen und Ersatzräder  
stabile Ware, alle Größen lieferbar.  
Wilh. Assmus, Grünearmstraße Nr. 18b.



Einen großen Posten

emaillierte Kochgeschirre  
noch gute Ware, in großer Auswahl, empfiehlt

**Otto Janoschek**  
Gr. Sunkerstr. 6a, gegenüb. d. „Buckauer Bierhalle“

## In einer Stunde jede Läuseplage

Brut (Nissen), auch Flöhe, bei Menschen und Tieren vernichten Sie unter Garantie durch eine einmalige Waschung mit meinem berühmten Mittel „Gedoba“. Für Wunden unschädlich. Viele Dankschreiben. Eine Flasche, 1 Liter-Lösung, ausreichend für 3 Personen, 5.—Mk., Nachn. 5.70 Mk. Verkauf: Niederlage „Gedoba“, Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 35, Eing. Schemmstr. 27/10

## Schlafzimmer

gestrichen und eich. von 2000 Mark an.  
Rüden gestr. und lackiert von 700 Mark an.  
Golas v. 400 Mark an.  
Chaiselongues 3279  
200 Mark.

**Hermecke**  
Georgenstr. 4,  
eigene Tischler- u.  
Polsterwerkstatt.

Bis 30 Mkt. tägl. Verdienst. Nebenverarb. Prospekt gratis. P. Wagenreich Verlag, Leipzig 120

**Kunst-Stopferei**  
B. Hernd, Breiteweg 119.

**Erfag-Räder**  
für Handwagen von 30 bis 60 cm Höhe, in all. Sorten am Lager 3204  
Hogge, Schentenborfstr. 17, 1 Tr.

3351 Speisezimmer  
Wohnzimmer  
Schlafzimmer

**Rücheneinrichtungen**  
sowie alle Einzelmöbel in großer Ausw. preisw. **Reinhold Fey**,  
Zudenburg, Schöniger Str. 28.

**Reparaturen** an  
Fahrrädern, Nähmaschinen,  
Sprechapparaten  
werden wieder prompt und sachgemäß ausgeführt. 3320

**Robert Bensch**,  
Breiteweg 258, Nähe Marktstr.

**Haarpflege und Spangen**  
werden in kurzer Zeit repariert  
H. Liessu, Friseur, Breiteweg 98.

**Mundharmonikas**  
in größter Auswahl sowie  
Schmuckbänder  
für Mandolinen u. Gitarren  
in entzückender Neuheiten als  
3819 passendes Geschenk.  
**Robert Bensch**,  
Breiteweg 258, Odeon-Musikth.

Elfen, Zintblech u. Blei  
kauft zu hohen Preisen 2633

**Alfred Limmer**  
Schwertfegerstr. 13. Tel. 6629.

**Ein realer Erwerbsszweig**  
Ist der Wiederverkauf meiner  
täglichen Bedarfartikel. Widmen  
Sie sich dem Verkauf meiner er-  
stklassigen Erzeugnisse und Sie  
schaffen sich dadurch einen dauer-  
nden, zufriedenen Kundenstamm.

**Ernst Feigenspan**, Viktorstr. 5,  
Fernsprecher 8108. 3218

**Haus- u. Küchengeräte**  
Aluminium-  
Kochgeschirre — Wasserkessel  
**Braungeschirr**

**Paul Schwesche**  
Hohepfortstraße 41,  
Ecke Böttcherplatz. 850

**Umzüge**  
Führen aller Art  
Gepäckbeförderung, ein- und  
zweispännig, übernehmen sofort!

**Blane Radler**, Schneefstr. 8,  
Telephon 5260 und 2475.

**Gepäckbeförderung**  
Wagenwege aller Art  
erledigen sofort 3325

**Expres-Eilboten**,  
Simmelreichstr. 21.  
Fernsprecher 5363 u. 7398.

Für Schafwolle, Kaninchenfelle  
zahlt sehr hohe Preise 2638

**Alfred Limmer**  
Schwertfegerstr. 13. Tel. 6629.

**la. Kautabak**  
garant. rein, schimmelfrei, wochent-  
lich mehrmals frisch. — 3079

**G. E. Kaerber**, Magdeburg,  
Schneefstr. 9. Fernspr. 6525.

**Echt. dän. Kautabak**  
Original-25-Dere-Packung, Paket  
1.50 Mk., bei Mehrabnahme billig.

**H. Werner**,  
Zigaretten-Geschäft, Johannis-  
berg Nr. 17. 2866

Englische 8408  
**Zigaretten!**

Original-Mk., optimiert,  
F. handverlert, ab Lager  
Magdeburg

pro Mille 279 Mark.  
Verband per Nachnahme.  
**W. Goldmann**, Magdeburg  
Bahnhofstr. 14. Tel. 4049.

**Deutsche Zigaretten**  
von 122.00 Mk. an pro Mille

**Reiner Rauchtobak**  
Feinschnitt Pfund 22.00 Mk.

**la. Zigarren**  
Echten Kautabak

liefert  
**Robert Freye**,  
Zigarren-Großhandlung  
Magdeburg-Buckau,  
Schönebecker Straße Nr. 94c

Gebrauchte  
**Säcke!**

Zutegewebe  
in allen Packungen u. Größen,  
für Kartoffeln, Dünger, Ge-  
treide usw. bieten preiswert an.  
Muster gern zu Diensten.

**Sackfabriken Paul Berg**  
u. **Albert Otto Klau**  
Magdeburg-S.  
Tel. 642 und 693.

**Buckau!**  
Lederstiefel  
noch zu Aug- u. Septbr.-Preisen.

**Damen- u. Kinderstiefel**  
Größe 22 bis 35. Kleinen Posten.

**Schuhhaus Brandt**  
Gute Gaertnerstr., neben Apotheke.

**Weiche Eßbirnen:** Kalebasse, Gute Suife, Diers  
Butterbirne, sehr billig

**Winteräpfel** in reicher Auswahl in großen und  
kleinen Posten  
bei **L. Stahn**, Baseldorferstraße 9.

Sie sparen viel Geld und es geht Ihnen wohl.  
Kuzen Sie Ihre Schuhe mit Schuhcrem **MAGOL**.

**Schuhe**  
werden bei mir immer noch zu billigsten  
Preisen sauber und schnell repariert.

Spezialität: **Befohlen.**  
Billig! Extra billig! 2891

**Hans Nicolai**,  
Stephansbrücke 24, Ecke Petersberg.

## Zeltbahnstoff

für Regenmäntel, Kinder- und  
Arbeitsanzüge, 91/92 cm breit,  
wieder eingetroffen. 2979

**Rudolf Fab**, Bismarckstr. 48, I.

## Zum Hauschlachten

offerierte alle Sorten prima gefalgene  
**Därme und Gewürze.**

**Max Heynemann**  
Darmhandlung  
Heydeckstraße 8. 3844 Telephon 5528.

Diese Woche empfehle  
**Fette Gänse und Enten**

auch geteilt.  
**Süßner, Hühnchen, Tauben**  
zum billigsten Preise.

**W. Stoessel**  
Breiteweg Nr. 228 Fernsprecher 1155

# Lichtspiele

Heute und folgende Tage

## Lichtspielhaus Panorama

### Der grosse Maxim-Film Der Tänzer

I. Teil.  
4 Akte, frei nach Motiven aus dem Roman von  
Felix Holländer.

Urteil des Film-Kuriers: Einer der  
besten Filme der letzten Monate.

Hauptdarsteller:  
Irmgard Born      Adolf Klein      Gertrud Welker  
Walter Janasen      Lil Dagover      Margareta Kupfer  
Regie: Karl Fröhlich.

### Eine Nacht, gelebt im Paradiese

Lustspiel in 4 Akten mit  
Wanda Treumann      Reinhold Schünzel

## Kammer-Lichtspiele

### Wo die Lerche singt!

— Filmspiel nach der gleichnamigen bekannten Operette. — 5 Akte. —  
Musik von Franz Lehár.

Ludwig Trautmann

## Verkauft!

— Drama in 8 Akten von Julius Lieban. —

## Tonbild-Theater

**Irrlicht**  
Filmtragödie in 5 Akten.  
Verfaßt von Ruth Götz.  
In den Hauptrollen:  
Eva Mey, Johannes Riemann  
Ed. v. Winterstein, Olga Engl

**Die Braut auf 24 Stunden**  
Lustspiel in 8 Akten.  
Bearbeitet und inszeniert von  
William Karlof.  
Hauptdarstellerin: Hedy Ury.

## Colosseum

**Mysterium des Todes**  
(Die schwarze Fahne)  
Spannendes Drama in 4 Akten  
mit Grete Lundt.

Mortizplatz 5, 1 Treppe  
Toller Schwank in 8 Akten.  
Filli Hopsor, Tänzerin Ilsa Bois  
Adalq. Tastenhauer K. Salden

## Weißer Wand

**Die andre Welt**  
Ergreifend. Drama in 4 Akten.  
Hauptdarsteller:  
Charlotte Bücklin, Ludwig Rex.

**Die goldene Fliege**  
Spann. Schauspiel in 4 Akt. mit  
Hugo Flink, Grete Wienenthal  
Rudolf Klein-Rhoden.

Anfang 3 Uhr.



## Zirkus-Lichtspiele.

Ein Filmwerk in 5 Akten.

### Leichtsinn und Lebewelt

Hauptrollen:  
Ferdinand Bonn — Hanni Weifze  
Maria Zelenka.  
Regie: Friedrich Zelnik.

### Das Lächeln der kleinen Beate

Drama in 4 Akten. Hauptrollen:  
Bruno Decarli — Hilde Wörner.  
Packende Handlung.

Spielzeit 4-10  
Sonntags 3-10

## Hohenzollern-Kleinkunstbühne

Die preisgekrönte Schönheit

### Gretl Gilda

Der Stern der Humoristinnen!

und das große

### Oktober-Programm

„Elbbahnhof“, Fürstenufer 18  
Guter bürgerlicher Mittagstisch.  
(Steuer Diet.)

Restaurant zum Amtsgericht  
Neue Houstadt, Moritzstraße 4  
Freitag den 10. Oktober

Großer Preisstafel  
Geflügel kommt zum Auspielen.  
Es ladet ein Friedrich Schulze. Anfang 7 1/2 Uhr. Alt. Landwehr.

Südrestaurant  
Seipziger Str. 39. 2901  
Freitag den 10. Oktober

Gr. Preisstafel  
Anfang 7 1/2 Uhr. Alt. Landwehr.

## Tonbild-Theater Buckau

Schönebecker Str. 94 b

◆ Voranzeige. ◆

Vom Freitag bis Montag:

### Moral und Sinnlichkeit

— 5 Akte —

v. Dr. Paul Meissner u. Georg Jacoby.

Zu den Hauptrollen:

Käthe Dorsch | Karl Auen  
Erika Gläßner | Paul Otto  
Grete Kupfer | Harry Liedtke.

Anfang 6 1/2 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

## Gesellschaftshaus Alter Fritz

Berliner Straße 9. 3243 Berliner Straße 9.  
Haus für Hochzeiten und Festlichkeiten.  
Anerkannt beste Küche. Größter Mittagstisch. Abome-  
ment Ermäßigung. Volle Pension sehr preiswert.  
Reichhaltige Abendkarte mit und ohne Marken.  
Aufmerksame, reelle Bedienung.  
Saal, Vereinszimmer, Klubzimmer.

## Olympia-Theater

Alte Neustadt, Wittenberger Str. 4.

Vom Freitag bis Montag:

### Frühlingsstürme im Herbst des Lebens

mit Fern Andra. 2992

Hierzu ein reizendes Lustspiel.

## Sürstehof- Brunnsaal

Nur noch 6  
Tage 6

Gaßspiel der einzig in  
der Welt bestehenden  
Gedankenleserin

## Ura!

Uras Leistungen erwecken  
das Staunen der  
Gelehrtenwelt und der  
Laien; sie bilden wie  
allerorten auch hier das  
Tagesgespräch.

Ura gibt Antwort auf  
jede Frage.  
Ura ist ein Weltkräftel  
besonderer Art.

Dazu der glänzende  
Spielplan.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag 3 1/2 Uhr  
das 181  
gesamte Programm  
ermäßigte Preise!

## Welt-Panorama.

Breiteweg 56, I. 3241

## Freiburg i. B. Rom

Ohne Marken!  
Warme Speisen  
zu jeder Zeit. 2706  
Große Auswahl. Kleins Preis.  
Gast- u. Logierhaus Alte Röse  
Schwerfegerstraße 22.  
Nähe Alter Markt.

## Bolles Weißbierstube

Edelheimstraße 18.  
Gute Küche.  
Otto Wolters. 1854

## Erstes Magdeh. Bier-Kabarell

## Guldene Rose

Jeden Abend  
Heitere Vorträge  
Künstlerkonzert.

## Rafino-Theater

12 Große Junkerstraße 12  
Jeden Abend ab 7 Uhr  
Heitere Vorträge.

## Kasino-Diele.

Wein Kabarett Bier

## Stephanshallen

Kleinkunstbühne  
Direktion Rich. Froherz

Erstklassige 3227

## Varieté-Vorstellung!

Näh. siehe Anschlagzäulen.

## Park-Café

Sachsenburg, Jordanstr. 34  
Tel.: P. Gumbach. Fernsp. 3758

Täglich ab 7 Uhr

## Künstler-Konzert

Sonntags ab 7 Uhr. 2970  
für Statistiker besondrer Raum.

## I. Harsdorfer

## Schreibergarten-Verein

Magdeburg-W., E. V.

Am Freitag den 10. d. Mts.  
findet im Stablißem. Wilhelm-  
park, Güttharing, unser

## Stiftungsfest

verbunden mit

## Kriegsgefangenen- Heimkehrfeier

statt. — Anfang 5 Uhr.

Preis der Einlaßkarte 50 Pf.

Freunde und Gönner des Ver-  
eins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand. 3411

## Zentralhalle.

Am Sonnabend, 11. Oktober

## Gesellschaftsbill

des Sportvereins Viktoria.  
Gäste willkommen. 2960

Willen's Wein-Vin  
Koblenz & Co.  
\* Apfelstr. 9. am Alten Markt \*  
Dorndorfer Weinversteigerungshaus.

## U.T. Lichtspiele U.T.

Große Storchstraße 7.

Freitag bis Montag:

### Fern Andra

## Zwei Menschen

Künstlerdrama in 5 Akten.

### Der Gedankensammler

Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag nachmittag pünktlich 3 Uhr:

## Große Extra-Jugend-Vorstellung

### Aus der Jugendzeit

herausragender Film aus der Weimarerzeit in 4 Akten. 3408

## ZENTRAL THEATER.

Abendlich 7 Uhr:

145

## Der ersten Liebe goldene Zeit

Singspiel in 3 Akten.  
Musik von Gilbert.

## Verein der Bayern Magdeburg.

Sonnabend, 11. Oktober,  
Beginn Punkt 6 Uhr, in  
Richardts Festsaal  
2978 (großer Saal)

## Konzert, Ball, Vorträge usw.

Regimentsmusik

Eröffnung aller Bayern und  
solcher, die Freunde süb-  
deutscher Gemütslichkeit sind.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 237.

Magdeburg, Freitag den 10. Oktober 1919.

30. Jahrgang.

## Die Nationalversammlung.

93. Sitzung.

Berlin, 8. Oktober.

Am Regierungstisch: Schäffer, Müller, Koch, Erzberger, Bell, Noke und Dr. Davib.

Unter allgemeiner Bewegung eröffnet Präsident Fehrenbach die Sitzung und macht dem Hause, dessen Mitglieder sich von ihren Sitzen erhoben haben, Mitteilung von dem Vorkommnis auf dem Reichstagsgebäude. Es ist schon zu Ihrer Kenntnis gekommen, daß auf ein Mitglied des Hauses, den Abgeordneten Haase, unmittelbar vor dem Reichstagsgebäude ein Attentat verübt worden ist. Unser Kollege Haase ist getroffen worden. Wir alle hoffen, daß die Wunde keine verberbliche ist und daß weitere Folgen damit nicht verknüpft sind. Es ist mir gesagt worden, daß dem Ungeheime nach irgendwelche schweren Folgen damit nicht verbunden sein dürften. Ueber die Motive des Täters, der festgenommen worden ist, ist weiter nichts bekannt. Wir haben auch keinerlei Mitteilungen. Ich nehme an, daß es der Mordanschlag des Hauses entspricht, wenn ich dem Abgeordneten Haase, seiner Familie und seiner Fraktion die herzlichste Teilnahme des Hauses zum Ausdruck bringe mit dem Wunsch, daß keine schweren Folgen mit dieser Tat verbunden sein mögen. (Zustimmung auf allen Seiten.)

### Die politische Aussprache.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß zu diesem Punkt als Redner noch die Abgeordneten Stresemann und Haase gemeldet waren. Da die unabhängige Fraktion nicht sofort für Haase einen andern Redner stellen kann, soll ihr vorbehalten bleiben, später das Wort zu diesen Fragen zu erhalten. Nach dem Abgeordneten Stresemann wird die Aussprache heute geschlossen und notfalls später mit der Rede des unabhängigen Abgeordneten, also morgen oder übermorgen, noch einmal eröffnet werden.

Hg. Stresemann (Dt. Sp.): Als erster Redner aus dem Hause möchte ich noch einmal dem Gefühl Ausdruck geben, daß wir alle ohne Unterschied der Partei Abscheu empfinden gegen eine derartige Tat. Wir haben alle den Wunsch, daß der Hg. Haase bald wieder seine Tätigkeit hier aufnehmen wird.

Die Nationalversammlung leidet an einem Mangel an Autorität. Der Mangel an Transportmitteln ist eine internationale Erscheinung. England will unser Wirtschaftsleben zerstören. Das Mittelbestimmungsrecht der Angestellten und Arbeiter erscheint an sich als ein ethisches Moment, aber in unserer Zeit der politischen Zerrissenheit wird es zu einem Kampf der verschiedenen Organisationen gegeneinander führen. Wir haben zwei Kriegskriege nicht zur innern Fortentwicklung des Volkes benutzt. Bei uns ersticken die besten Ideen in der Demokratie. Wir werden hoffentlich bald wieder zur freien Wirtschaft kommen.

Wir hatten ein gefülltes Bürgerium, dem die Ideale abhandlungsbekommen waren. Bei den Offizieren soll man Verständnis dafür haben, daß sie, die in monarchistischem Sinne erzogen sind, jetzt nicht begeisterte Republikaner sein können. Wir lehnen jeden monarchistischen Putsch ab, werden aber innerhalb der Verfassung für den monarchistischen Gedanken werben, weil wir aus Vernunftgründen Monarchisten sind. (Beifall rechts.)

### Reichswehrminister Noke:

Unentzerrlich ist es, wenn einzelne Parteien in Zeitungen die Truppen im Baltikum darin bestärken, dem Militärbefehl nicht Folge zu leisten. Mit wüsten Schimpereien auf die Truppen, ist bei ihnen nichts zu erreichen; ich ehre auch die Motive, die die Soldaten veranlassen, draußen zu bleiben. Sie fächeln die Arbeitslosigkeit, den Terror und den Doyott. Es ist auch richtig, daß die Truppen im Baltikum sich in ihren Erwartungen betrogen fühlen. Als Not an Mann war, hat die letzte Regierung ihnen die Einbürgerung versprochen und keine Einwendungen erhoben, als in Werbungen den Truppen Aufhebung in Aussicht gestellt wurde. (Hört, hört!) Wären vor Monaten die deutschen Truppen aus dem Baltikum weggegangen, gäbe es wahrscheinlich heute keine letzte Regierung. (Sehr richtig!) Das alles aber ändert nichts an der Notwendigkeit, das Land zu räumen. Die Regierung wird alles daransetzen, um Deutschland vor einem neuen schweren und

erakten Konflikt mit der Entente zu bewahren. Offene Unbotmäßigkeiten, offener Ungehorsam

werden so geahndet werden, wie es sich gehört. Der Ausruf des Majors Bischoff an die Eisernen Division ist ein Maß von Insubordination, von Auflehnung gegen die Interessen des Reiches, daß dagegen mit allem Nachdruck eingeschritten werden muß. (Beifall links.) Ich habe telegraphisch General von Eberhard angewiesen, gegen unbotmäßige Führer sofort das Verfahren einzuleiten. Gegen Major Bischoff ist teleggraphische Untersuchung angeordnet. Mit allem Nachdruck und tiefstem Ernste richte ich an einen großen Teil der deutschen Presse die Aufforderung, der Regierung ihre schwere Arbeit nicht noch weiter zu erschweren. Es ist gemeingefährlich, daß die Truppen dauernd von manchen Stellen aus in ihrer Widerstandsfähigkeit bekräftigt werden. Wie leichtfertig ein Teil der Presse vorgeht, zeigte dieser Tage ein Blatt, das mit Meilenlängern die Ueberschrift brachte: „General von der Goltz russischer Ueberläufer“, während es in kleiner Schrift die Wichtigkeit der Meldung selbst bezeugen mußte. (Hört, hört!) Wahr ist, daß General von der Goltz völlig loyal und korrekt seine Pflicht tat. Vor allem sucht

### die deutschnationale Presse

die Truppen in ihrem Widerstand zu bekräftigen. Sie spricht von einem „Verrat an den Truppen“, „Verrat an deutschen Wäldern“, sie wirft der Regierung Schwamlosigkeit vor und so fort. Graf Kojadewitsch hat die Verantwortung für solche Ausschreitungen der Presse abgelehnt. Die deutschnationale Fraktion kann aber die „Deutsche Zeitung“ nicht von sich abschließen, denn als dieses Blatt wegen seiner schamlosen Hebe verboten werden mußte, schrieb mir der Abgeordnete v. Graefe einen sehr liebenswürdigen Brief, wie ich mich unterstellen könnte, gegen das Blatt vorzugehen. Die deutschnationale Presse treibt in dieser Angelegenheit ein unverantwortliches Spiel. Bei den Truppen soll der Eindruck hervorgerufen werden, daß sie auf deutschem und nicht auf fremdem Boden stehen. Wir können nicht dulden, daß ein 60-Millionen-Volk durch solche Schreibereien in schwerster Gefahr gebracht wird. Wir würden gewissenlos handeln, wenn wir solchen Ausschreitungen nicht entgegenzutreten würden. (Sehr richtig! links.)

In der letzten Woche wird von deutschnationaler Seite ganz systematisch das leidliche Vertrauensverhältnis zu untergraben versucht, das sich zwischen mir und den Offizieren herangebildet hat.

### Die Meute tanzt auf einem Vulkan,

wenn sie mir die Arbeit auf diese Weise noch schwerer macht. (Sehr richtig! links.) Der preussische Offizier hat es nie als eine Verschimpfung angesehen, wenn man auf seine Krimit hintut. Nichts anderes habe ich getan. (Chorus rechts.) Es kennzeichnet die Art dieses Kampfes, wenn Sie versuchen, aus meinen einwandfreien Worten Kapital zu schlagen. Rudendorff hat damit angefangen und Graf Westarp ist ihm gefolgt. Jetzt sucht man das höchste mit unendlicher Mühe geschaffene Militärwesen durch eine Prosjüre zu zermürben, die an die Soldaten verteilt werden sollte. Darin wird gesagt, daß in Wahrheit in Deutschland unabhängige und Spartakisten regieren, daß keine Veranlassung bestehe, der Regierung den Treueid zu leisten, daß die Regierung nichts für die Zukunft der Soldaten tue, usw. Diese Subelschrift, dieses Pamphlet ist gedruckt in der „Deutschen Tageszeitung“. (Hört, hört! links.) Durch Einschneidung in die Bücher bei einer Hausdurchsuchung konnten wir feststellen, daß der Auftragsgeber der

### Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei

ist. (Stürmisches Hört, hört! links, lärmende Brufe rechts, Zusage v. d. Soz.: Warum greift man nicht zu!) Ganz selbstverständlich ist gegen die Schuldigen Straf Antrag gestellt worden. (Beifall links.) Gegen eine so frivole und unehrerliche Weise, die Soldaten zur Treulosigkeit und Unbotmäßigkeit zu verleiten, muß scharf zugegriffen werden. (Links Beifall und Muse: Das sind Landesverräter!, rechts Zusage: Kiel!) Meine Tätigkeit in Kiel hat das Ziel nicht zu scheitern. Auch General Rudendorff hat von meiner tieferen Tätigkeit gesprochen. Er ist der letzte, der ein Recht hat, ab ich vor der Geschichte verantworten könnte, was ich in Kiel getan habe. (Sehr richtig! links.) Ruhmredigkeit liegt mir fern. Wenn aber damals nicht 10 000 mitgewordener Matrosen wie eine Sturmflut sich über ganz Deutschland ergossen und Söhnen über das ganze Land gebracht haben, so danken sie das dem Umstand, daß ich Tag für Tag und Stunde für Stunde dort

mein Leben in die Schanze geschlagen habe. (Beifall links, Lärm rechts.) Den Auseinandersetzungen über meine Krieger und meine übrige Tätigkeit sehe ich mit ruhiger Gelassenheit entgegen. (Beifall links.) Unser Land blutet aus hunderttausend Wunden. Heilung kann nur kommen, wenn in allen Schichten des Volkes die Erkenntnis reift, daß es nicht angeht, jetzt in unseren Wunden auch noch mit schmutzigen Fingern zu wühlen. Wir mahnen fortgesetzt zur Einsicht und zur Vernunft. Wo aber diese Mahnung nicht hilft, muß zur Tat geschritten werden. Das gilt sowohl für Sie (nach rechts) wie für die Herren auf der äußersten Linken. (Leb. Weif. v. d. Mehrh. Lärm rechts u. v. d. Unabh. Soz.)

Hierauf wird die politische Aussprache vorläufig abgebrochen. Es folgt der

### Schluß der Reichsjustizverwaltung.

Hg. Waldstein (Dem.): Justizwesen und Rechtspflege müssen erneuert werden. Der Reichsjustizminister ist ein Minister von der höchsten politischen Bedeutung. Auf die Kaiserjustiz können wir unter keinen Umständen verzichten, doch muß sie auf besondere Fälle beschränkt werden.

Reichsjustizminister Dr. Schäffer: Das Recht muß in höherem Maße als bisher in die Politik eindringen. Wir müssen den Niedergang zum Rechtsstaat finden, aus der Revolution zur Gerechtigkeit zurückkehren. Wir müssen unserer wirtschaftlichen Lage wegen zu festen rechtlichen Grundlagen kommen. Die Absicht, eine Amnestie zu erlassen, besteht nicht. Ich möchte Bedenken tragen, ihr zuzustimmen. In der jetzigen Zeit muß man das Recht stärken und nicht schwächen. Es befinden sich mehrere Vorlagen über Gerichtsverfassung und andere in Bearbeitung und sollen der Nationalversammlung vorgelegt werden. Es wird unsere Aufgabe sein, Recht und Volk einander näherzubringen.

Hg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Unser Mißtrauen gegen die Justiz ist gewachsen. Ich verweise nur auf die Schlußhandlung. Das militärische Interesse, das früher zur Begründung der Schutzhaft diente, hat jetzt rein politischen Gesichtspunkten Platz gemacht. Die Schutzhaft ist eine politische Maßnahme geworden, über deren Zweckmäßigkeit aber nach wie vor Militärgerichte entscheiden, die von Politik nicht bestehen. Diesem unerträglichen Zustand muß ein Ende gemacht werden. Den Belagerungszustand, den wir jetzt haben, verdanken wir nicht dem kaiserlichen Deutschland, sondern dem preussischen Staatsministerium. Wir fordern im Gegensatz zum Minister eine Amnestie.

### Hg. Dr. Singheimer (Soz.):

Jetzt ist die Zeit zu weitgehenden Reformen auf dem Gebiete des Strafrechts und des Strafprozesses gekommen. Die Demokratie muß dem Menschen nähergebracht werden. Zur demokratischen Verfassung muß dazu kommen, daß alle Einrichtungen des Staates vom neuen Geiste durchdrungen sein müssen. Das ganze Haus muß zu der Reform Stellung nehmen. Man muß nicht nur die Höhe des materiellen Strafrechts ändern, sondern auch Untersuchungs- und Strafprozess müssen von Grund auf anders werden. Im Kriege herrschten da die schauerhaftesten Zustände. (Sehr richtig!) Hunderte sind an Hunger in den Gefängnissen gestorben. Es gibt erschütternde Tatsachen, denen wir nicht vorbeugehen dürfen. Der Vorkriegs- und Untersuchungs- und Strafrecht muß durch gesetzliche Bestimmungen geregelt werden. Wir müssen den mittelalterlichen Rechtsanschauungen entsagen, und darum ist ein Strafbollzugsgesetz eine unbedingte Notwendigkeit. Außerdem aber brauchen wir eine durchgreifende Zivilprozessreform. (Beifall bei den Soz.)

Reichsjustizminister Schäffer: Der Individualismus kann nur gefördert werden, wenn man der geschichtlichen Ausbildung ihr Recht läßt. Nur wenn man sich in die Vergangenheit vertieft, versteht man die Gegenwart. Eine Verdrängung des Zivilprozessverfahrens wird angeht. Hierbei wird auch die Frage der Sondergerichte geprüft werden. Vielleicht können an ihrer Stelle die allgemeinen Gerichte volkstümlich ausgebaut werden. Sobald die Vorarbeiten für die Reform des Strafrechts abgeschlossen sind, wird der Entwurf der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Belagerungszustand besteht nur deshalb, weil die bisherigen Maßregeln aufrechterhalten werden müssen. Sobald das neue Reichsgesetz über den Belagerungszustand erlassen sein wird, wird auch diese Frage ihre Erledigung finden.

## Absolve te.

(Sich spreche dich frei.)

Nachdruck verboten.

Roman von Clara Diebig.

(15. Fortsetzung.)

Lehrer Böhmke fühlte sich, als er durch die Schneenacht nach Hause stapfte, wie ein Held. Er war ihr Ritter! Dem ungeheuren Wüsten hatte er es kühnlich heimgezahlt! Den ersten und den letzten Fußtritt hatte Jolisch von ihm erhalten, als sie in Gemeinschaft den schweren Mann zur Tür hinausbeförderten: „Weg! Ihn hinaus, den Verleumdert!“ Diesmal hatten sie alle gemeinsame Sache gemacht, nur der Gendarm hatte sich im letzten Moment empfohlen; das machte er jedesmal so, wenn die Kugelbalgerei in der Grenzlinie anging: er hätte doch sonst die Ruheföhrer aufnotieren müssen.

Ueber dem einsam dahinschreitenden Lehrer blitzten die Sterne; wie eine Glasglocke wölbte sich der kalte Nachthimmel über dem flachen Lande. Die Sterne gaben Licht, man sah genau den Weg: die ganz menschenleere Dorfstraße — breit war sie wie die breitere Großstadtstraße, so breit, daß die Stützen zu ihren beiden Seiten doppelt niedrig erschienen. Böhmke ging ungeschicklich. Er ging wie im Traum, obgleich er nicht betrunken war. Er pflegte nie zu trinken wie die andern. Eine ehrgeizige Sehnsucht quälte ihn: diese Frau, diese Frau, die möchte er gewinnen! Sehr freundlich war Frau Tiralla zu ihm; er glaubte es bemerkenswert zu haben, daß auch sie sich ihm innerlich verwandt fühlte. Morgen würde er der Kleinen, die oft so ganz verträumt während des Unterrichts darsitzen starrte und gar nicht wahrte, von was die Rede war, einen Gruß an ihre Mutter auftragen und fragen lassen, ob Frau Tiralla etwa Bekümmerte wünsche in diesen öden Wintertagen? Sie habe unter seinen Büchern die Wahl. Durch wieviel Entbehrungen er sich diese auch angeschafft hatte, alle würde er ihr gern leihen. Seit drei Jahren freilich — beinahe so lange er nun hier war — hatte sie schon einen Band gebohrt — den würde er wohl nie mehr wiedersehen — aber das schadet nichts! Morgen würde er ihr wieder seine Bibliothek zur Verfügung stellen. Am besten in einem Briefchen, das er der Kleinen mitgab. Er schrieb eine schöne Handschrift, wie gelassen. Was schreiben die andern hier doch für eine Klau! Der Fall in Gradewitz würde ihn auch eine ganze Menge kosten — knapp war er bei Gelde —, aber was half es, ihn müde zu sein, und sollte er beim Juden borgen! Er hatte es ja insofern bequem: mahnte der Jüder Brodowitsch, so setzte er die Lachter gleich einen herunter — bis auf den untersten Platz sollte die Nebelka rutschen — ließ der Alte ihn aber zufrieden, dann kam das Nebelchen kühnlich herauf! Er lachte vor sich hin über

diesen guten Gedanken; aber dann wurde er rot, obgleich ihn niemand sah. Nur der Sternenhimmel war über ihm und um ihn die ausgeföhrte Decke des schlafenden Dorfes. Es war nicht recht, wenn er die Nebelka auf und ab rutschen ließ je nach seinem Gefallen, das fühlte er; wie eine Scham vor sich selber kam's über ihn. Aber dann ermannete er sich: er, was machte es denn dem Madel, das so schmeichelnd, so barmherzig, so ganz und gar verkommen war, wenn es zu unterst sah?! Es kam gar nicht darauf an. Er, er mußte auf den Wall!

In dieser Nacht träumte Böhmke von der schönen Frau Tiralla. Sie hatte ein feines Kleid an und hielt ihm einen Notallonsorden entgegen. Verlangenb griff er danach; sie heftete ihm den Geklopferstein auf die Brust, und dann neigte sie an ihrer Brust — das feine Kleid wich, und die weiße Brust schlug sich auf wie der Deckel eines Buches. „Dies darin,“ sprach sie lächelnd, „wir verstehen uns ja!“

Es war ein wirrer Traum, denn nachher kam noch allerlei tolles Zeug, dessen sich der junge Mann an andern Morgen nicht mehr entsinnen konnte. Der Lehrer ging an diesem Morgen zur Schule wie ein Schüler, der das erste Gedicht an seine Geliebte in der Tasche trägt, voller Erwartung und Ungebuld, es ihr zukommen zu lassen. Er war, trotzdem er sich erst so spät niedergelegt hatte, zeitig aufgestanden und hatte zweimal ein Billetchen geschrieben an Frau Tiralla; das erste war ihm nicht gut genug geraten, darum schrieb er es zum zweitenmal. Das sollte Mötia ihr überbringen. Aber als er in die Schulstube trat, suchten seine Blicke vergeblich das Blasse, zertrümmerte Gesicht unter der häuslichen Saarmähne. Alle braunen, stumpfnasigen, verschmühten Gesichter waren da, nur Mötia Tiralla fehlte. Das war ihm wie ein Fehlschlag. Heute war er noch viel barscher, noch viel ungeduliger als sonst; die Antworten mußten auf die Fragen nur so fliegen, Schlag auf Schlag mußte es gehen, sonst nahm er das erste beste Buch und feuerte es über die Bänke. Eine große Gezeitigkeit war in ihm, er konnte sie kaum bezwingen: Warum, zum Teufel, kam das rothaarige Madel gerade heute nicht?

Als am andern Tage Mötia Tiralla wieder fehlte und am übernächsten auch und keine der Mütter ihm zu sagen wußte warum, fägte er einen Entschluß. Er würde sich aufmachen nach Starbmdör — das Mädchen mußte krank sein, war es da nicht ganz angemessen, wenn er sich einmal selber nach seiner Schilberich unjah?!

Die Staben krächzten über ihm, als er den Weg durch die tiefbeschnittenen Felder suchte, der kaum zu erkennen war; eine schmale Spur nur hatte der Karren, der in aller Morgenfröhe die Milch von Starbmdör nach Gradewitz fuhr, gelassen. Ihn schauerte, als er so durch die weiße Weite wanderte, die heute freilich nicht melancholischer war als zur Zeit, da die Rüben grün-

nen und das Korn reift, die aber jetzt in ihrer gleichmäßigen Farbe noch weiter und noch überleber erschienen. Die Hasen, die an stehengebliebenen Strümpfen nagten, und die Raubvögel, die mit langsamem Flügelschlag den großen Felsen des Gryphof zugeflogen, belebten nicht die Einsamkeit; ihre träge Soglosigkeit, die den Menschen ganz nahe herankommen ließ, zeigte deutlich, wie wenig sie hier gestört wurden.

War seine Kleidung nicht genügend, daß ihn so froz? Böhmke befrüchte sich — hu, war das eifig! Freilich, der Ueberleber war sehr dünn, eigentlich nur ein Sommerüberzieher, aber er konnte doch heute nicht die Flausschuppe anziehen, in der er alltags zur Schule ging! Er hatte seinen besten schwarzen Rock an und Wälschenschuhe; seine Finger waren ganz hart. Er wäre gern Trab gelaufen, um sich warm zu machen, aber wie Bleiklumpen hängte es sich ihm an die Füße. Als er die Wäme des Gryphof in der Bodenfenkung auftauchen sah, war's ihm, als hielt ihn etwas zurück, als bliese der Wind ihn entgegen, als sollte er nicht hinkommen, durchaus nicht. Und sein Herz verlangte doch, bald in Starbmdör zu sein.

Nach links hinüber lag das Anstehungsgut, der Brennerstein reichte sich wie ein Sargel — da verblühte Jolisch. Nun, er würde bald aufgefunden haben! Wenn das Ganze erst parzelliert war und die Anstehler angaben, konnte er gehen. Galt sein Gedank! Böhmke fühlte eine unbestimmte Eifersucht; diese Nachbarschaft, jede Nachbarschaft dünkte ihn gefährlich. Und Notig war ein ständlicher Mensch, und daß auch er Frau Tiralla anziehend fand — wer sollte das nicht?! — das glaubte Böhmke trotz allem und allem deutlich genug heranzugehört zu haben. Vielleicht gerade darum war er so gereizt auf sie!

Nun lief der Lehrer doch. Wer wollte ihn hindern, bald in Starbmdör zu sein?! Da lag es!

Der alte Hof, der schon über hundert Jahre in Händen der Tirallas war, machte von weitem einen ganz stattlichen Eindruck. Vom Wohnhause sah man nicht viel, das war niedrig, wie in den Boden gesunken; aber im Vorder ragten die mit neuen roten Ziegeln gedeckten Scheunen und Ställe, durch ihre nach außen gerichteten Fensterlöcher Rückwände zugleich die Mauer bildend, welche den Hof umschloß. Ein großes Anwesen! Aber was machte es ihm, wenn sie ihren Mann nicht liebte?

Noch einmal sah der junge Mann prüfend an sich herunter, und den Schnee von seinen Hosen klapfend, trat er durchs offene Hoftor, über dem die Gottesmutter hinter einem kleinen Gittergarden thronete. Ein paar Hunde fuhren ihm kläffend an die Beine, aber er war nicht feig, wenn er auch kein Hefe war. Ein Dickschiff schenkte die Köter. Als er auf's Wohnhaus zu schritt, glökte ihm, nebenan aus der Stalltür, ein feierlicher Anblick nach.

(Fortsetzung folgt.)

Damit ist die Aussprache über die Reichsjustizverwaltung erledigt, es folgt der Haushalt des Reichsfinanzministeriums.

Abg. Wurm (Unabh. Soz.) berichtet über die Ausführenden Verhandlungen.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.): Ich bin dem Finanzminister dankbar dafür, daß er vom Tage seiner Amtübernahme an mit der Beamtenschaft Fühlung genommen hat.

Reichsfinanzminister Erzberger: Ich werde noch im Laufe der Zeit Gelegenheit haben, Ihnen den Grundgedanken der Reichsfinanzreform darzulegen.

Abg. Stolten (Soz.): Die Abgrenzung der Landesfinanzämter muß nach ihrer Zweckmäßigkeit erfolgen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Verhältnisse im Hamburger Hafen sind tatsächlich unhaltbar.

Abg. Dr. Blund (Dem.) regt an, die Frage der Finanzämter durch Reichsgesetz zu regeln.

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Verhältnisse im Hamburger Hafen sind tatsächlich unhaltbar.

Donnerstag 1 Uhr: Interpellation Scheidemann (Soz.) über die Kreisstrafgerichte im Schuhwarenhandel.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

81. Sitzung. Berlin, 8. Oktober 1919.

Die zweite Beratung des Staatshaushalts wird beim Haushalt der Zentralgenossenschaftskasse fortgesetzt.

Es folgt die zweite Beratung des Staatshaushalts der Eisenbahnverwaltung.

Minister der öffentlichen Arbeiten Decker: Der Bedarf an Kohlen und Lokomotiven und die allgemeinen Leistungen sind noch nicht auf die Höhe gebracht worden.

Galden, auf denen noch beträchtliche Kohlenvorräte lagern, bis zur Anfristung des Friedensvertrags so rasch wie möglich entleert werden, damit uns diese Vorräte nicht noch verlorengehen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Ich werde noch im Laufe der Zeit Gelegenheit haben, Ihnen den Grundgedanken der Reichsfinanzreform darzulegen.

Abg. Schönbert (Soz.) stellt die förmliche Anfrage, was die Regierung gegen die Auflösung der Ausschüsse und Fachverbände der Eisenbahnen im besetzten Gebiet durch die Entente und für die Einführung des Wahlstimmrechts in den Eisenbahnbetrieben dieses Gebiets zu tun gedenkt.

Abg. Mehrhof (Unabh. Soz.) stellt eine förmliche Anfrage über die Demotivierung der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Schiller (Dem.) begründet eine förmliche Anfrage über die Bergewaltung des parteipolitisch neutralen Allgemeinen Eisenbahnerverbandes in Grauberg.

Abg. Paul Hoffmann (Unabh. Soz.) stellt eine förmliche Anfrage über die Notlage der Eisenbahner-Familien und Hinterbliebenen.

Abg. Sprenger (Ztr.) stellt eine dringliche förmliche Anfrage über die Kartoffelnot.

Ministerialdirektor Rabe: Der Schnellzugverkehr im Osten wurde auch wegen der fälligen Kartoffeltransporte aus dem Osten eingestellt.

Abg. Brunner (Soz.): Mit Tarifserhöhungen kann die Finanzlage nicht durchgreifend gebessert werden.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr. Weiterberatung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Delegiertentag der Garnisonangestellten.

Am 27. und 28. September tagte in Halle der zweite Delegiertentag der Garnisonangestellten.

Schäfer über die Verhandlung der Kommission im Verfall, dort esfuhr, daß keine Massenflüchtlinge geplant sei.

Zur Frage der Wirtschaftsbekämpfung erklärt Bauer Schäfer, die den Staatsbeamten gezahlte Beihilfe siehe ebenfalls den Bivalangestellten zu.

Zur Frage der Wirtschaftsbekämpfung erklärt Bauer Schäfer, die den Staatsbeamten gezahlte Beihilfe siehe ebenfalls den Bivalangestellten zu.

Zur Frage der Wirtschaftsbekämpfung erklärt Bauer Schäfer, die den Staatsbeamten gezahlte Beihilfe siehe ebenfalls den Bivalangestellten zu.

Zur Frage der Wirtschaftsbekämpfung erklärt Bauer Schäfer, die den Staatsbeamten gezahlte Beihilfe siehe ebenfalls den Bivalangestellten zu.

Hygiene... Hornhaut, Wollen und Wargen besetztigt man schnell, sicher, und schmerzlos mit Rutilol.

Müllers Wein-Diele - Kabarett. Die Direktion von Müllers Wein-Diele hat es mit ihrem ganz hervorragenden Oktober-Programm verstanden.

Selen Carlotta, eine hübsche jugendliche Epithelängerin, zeigt in ihren Darbietungen das Vollendete in diesem Genre.

Selen Carlotta, eine hübsche jugendliche Epithelängerin, zeigt in ihren Darbietungen das Vollendete in diesem Genre.

Selen Carlotta, eine hübsche jugendliche Epithelängerin, zeigt in ihren Darbietungen das Vollendete in diesem Genre.

Herrenstiefel... Schuhhaus COORS... Halberstädter Straße 116

Neueröffnung... Wilhelm Diedmann und Frau... Magdeburg-Sudenburg, Wolfenbüttler Str. 66

Wettstelle... Danfagung... Hermann Philipp... Wilhelm Uhde

Sprechstunden... Dr. Schantz... Kühleweinstr. 21, 2 Tr.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit... Natur-Heilanstalt

Natur-Heilanstalt... für 2956 noch heilbare Krankheiten

25.00 Mark Belohnung... Alfred Müller, Waffenhofstraße 8, 2 Tr.

Oskar Hymann... Die Beamten u. Arbeiterschaft der S.-S.-Anlage Reichsstaatspostwert Prieseritz bei Wittenberg.

Wanda Uhde... Hermann Philipp... Wilhelm Uhde

Für jeden Beruf... Goldene Bibliothek der Bildung und des Wissens... N. Wollbrück & Co., Berlin, Draniensburger Str. 59.